

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 139. Hirschberg, Dienstag den 28. November 1871.

Die Politik auf der Kanzel.

Der Antrag, mit welchen die bayrische Regierung vor den Bundesrath und indirekt vor den Reichstag getreten ist, hat eine sehr verschiedene Beurtheilung erfahren. Es handelt sich dabei weniger um den Zweck, den die bayrische Regierung vor Augen hat, als vielmehr um die Beschaffenheit des Mittels selbst.

Ueber die Motive des Gesetzentwurfes ist Jeder klar. Man weiß, wie oft der Einfluß und das Ansehen, welches das geistliche Amt seinem Träger verleiht, dazu angewandt worden sind, um politischen Tendenzen zu dienen; ja, es ist namentlich bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahlen bekannt geworden, daß selbst die wegen ihrer religiösen Bestimmung mit besonderen Privilegien ausgestatteten Orte zu nichts weniger als geistlichen Zwecken benutzt worden sind. Ebenso sicher ist es, daß bei der jetzigen Lage des confessionellen Conflikts gerade die bayrische Regierung eine derartige Anwendung des geistlichen Einflusses zu fürchten hat und daß sie dem durch jenen Antrag vorzubeugen sucht.

Ueber die Richtung des Antrages, gegen die klerikalen Kreise, ist man also jedenfalls vollkommen einig, ebenso wie man dies auch sein wird über die Verwerflichkeit des Verfahrens, dem der bayrische Antrag Einhalt thun soll. Es ist für Jeden einleuchtend, daß die Vorrechte, welche gottesdienstliche Handlungen genießen, auch gleichzeitig die Pflicht in sich schließen, diese Vorrechte nicht zu weltlichen Zwecken auszubeuten, und daß dies letztere der Fall ist, wenn z. B. an einen Orte, wo kein Widerspruch möglich und der Redner kraft seines Amtes eines besondern Eindrucks seiner Rede sicher ist, vom Geistlichen die Stellung seiner Zuhöher besprochen wird. Das hat selbst die Berliner „Germania" zugegeben, gegen deren Gesinnungsgenossen der Antrag gerichtet ist.

Anders aber verhält es sich mit der Frage, ob der Antrag seinem Zwecke genügen wird, ob er zeitgemäß ist und nicht auf der einen Seite mehr Schaden, als auf der andern Nutzen bringt. Und in dieser Beziehung kann man sich dann nicht verhehlen, daß dem Antrage Bayerns in der That schwere Bedenken entgegenstehen. An sich ist es jedenfalls nicht rathsam, um eines besondern concreten Falles willen — lediglich wegen der confessionellen Kämpfe in Bayern — ein Gesetz zu machen, Gelegenheitsgesetze haben meist denselben Werth wie Gelegenheitsgedichte. Sodann bedeutet die Maßregel immerhin ein Vorgehen gegen das mit Recht hochgehaltene Princip der Geistes- und Redefreiheit, die gerade den Geistlichen zu Zeiten zugestanden wurde und sie andern Klassen noch vorenthalten war, und deshalb damals hie und da die heutige öffentliche Meinung durch die Geistlichkeit ersetzen ließ. Endlich aber fragt es sich, ob es nicht viel rathsamer wäre, anstatt eines einzelnen Gesetzes, daß sich stets wird umgehen lassen, eine Reihe von Bestimmungen zu treffen, die viel wirksamer einem Mißbrauch des geistlichen Ansehens vorbeugen, indem man die Bevölkerung zu eigenem Denken zu erziehen sucht und gleichzeitig den noch viel mächtigeren und leichter zu mißbrauchenden Einfluß des Klerus auf die Schule entsprechend beschränkt.

So gewichtig indeß die in Vorstehendem angedeuteten und noch manche andere Gründe auch sein mögen, so werden sie doch kaum ausreichen, um den Antrag zum Falle zu bringen. Die Aufregung, die der jetzige confessionelle Kampf erzeugt hat, ist zu groß, und der Wunsch, daß die Klerikalen eine Niederlage erleiden möchten, zu allgemein verbreitet, als daß man nicht schließlich, selbst auf Kosten eines guten Princips, ihnen jede Waffe zu entreißen suchen sollte. Außerdem ist es nicht ohne Bedeutung, daß Bayern gegen seine innern Feinde Hülfe beim Reich sucht und schon um dieses Umstandes wird man nicht wollen, daß der Antrag einen Mißerfolg habe. H.

(Gedenktage.) 23. Novbr. Amiens wird vom General v. Goeben besetzt. Die französische Loire-Armee, die einen Durchbruch nach Fontainebleau versucht, stößt auf das 10. Armee-

Corps, welches sich auf Beaume-la Rolande konzentrirt und Nachmittags von der 5. Division und der 1. Kavallerie-Division unterstützt, im Beisein des Prinzen Friedrich Karl siegreich behauptet. Die Franzosen lassen 1000 Todte auf dem Platze und verlieren über 1600 Gefangene.

29. November. Nach heftigen Geschützfeuer aus den Forts von Paris macht die Garnison, unterstützt durch Kanonenboote auf der Seine, einen stärkeren Ausfall gegen L'Hay und das 6. Armee-Corps, gleichzeitig kleinere Ausfalle u. a. gegen das 5. Armeee-Corps und Demonstrationen nach andern Seiten. Die Franzosen werden mit großem Verlust überall zurückgeschlagen.

Deutschland. Berlin, 23. November. (Reichstag.) In der Sitzung des Reichstags wird die dritte Berathung über das Reichsmünzgesetz fortgesetzt. Delbrück erklärt, die Regierung sei mit den Beschlüssen des Hauses im Allgemeinen einverstanden, er hebt jedoch hervor, bezüglich des § 11, daß die Regierung die Verpflichtung nicht anerkenne, bei der Ausprägung jedes Pfundes neuer Goldmünzen, zugleich ein Pfund alter Goldmünzen einziehen zu müssen. Die Regierung sei ferner der Ansicht, die Einziehung der groben Silbermünzen könne nicht auf administrativem, sondern nur auf legislativem Wege erfolgen. Delbrück betont endlich die Zweckmäßigkeit des Dreißigmarkstückes, er empfiehlt die Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage in diesem Sinne. Letzteres empfiehlt auch Camphausen als bestes Mittel, die Uebergangszeit zu erleichtern und die ungesunde Papiercirculation zu vermindern. § 1 und 2 werden hierauf angenommen. § 3 wird ebenfalls angenommen. Nach der Ablehnung des Amendements Ritberg auf Wiedereinführung des Dreißigmarkstückes werden 4 bis 13 angenommen, sowie in zweiter Lesung die genehmigten Resolutionen von Bamberger und Tellkampf. Endlich wird die Resolution Braun, den Reichskanzler zu ersuchen, baldthunlichst eine Vorlage, die Einziehung von Staatskassenscheinen zu regeln, angenommen. — Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung des Strafgesetzbuches. Der bayerische Cultusminister von Lutz motivirt die Vorlage. Es handle sich nicht um eine lediglich bayerische Frage. Das ganze Reich sei in Mitleidenschaft gezogen, wenn ein Glied leide. Die Frage in Bayern sei: Soll die Regierung Herr im Staate sein sein oder die römische Kirche? Zwei Regierungen könnten nicht nebeneinander bestehen, wenn nicht alle Autorität zu Grunde gehen solle. Die katholische Kirche suche ihre Macht auf alle Gesetze auszudehnen. Der Staat habe zum Schutze gegen kirchliche Uebergriffe das placetum regnum, den recursus ab abusu und ähnliche Einrichtungen getroffen. Dieselben ständen jedoch mit den Principien des modernen Staates im Widerspruch. Die Kirche müsse auf ihrem Gebiet frei sein. Der Staat müsse sich aber eine Reihe von Bollwerken gegen kirchliche Uebergriffe schaffen, deren erstes das vorliegende Gesetz sei. Der Redner weist sodann die Nothwendigkeit desselben durch die Haltung des Klerus und das Dogma über die Unfehlbarkeit nach und betont, daß das Gesetz die Geistlichen gegen den Terrorismus der ultramontanen Bischöfe schützen werde. „Ein Bollwerk gegen die Angriffe dieses staatsfeindlichen Jesuitismus, welchen andere nachfolgen werden," so nannte Herr v. Lutz das beantragte Gesetz, und wohl werden noch manche, und wirksamere nachfolgen müssen, wenn der Staat die ihm von Herrn v. Lutz so trefflich vindizirte Mission des gleichen Rechtsschutzes für Alle wirklich erfüllen soll.

Der Abgeordnete v. Treitzschke begrüßte das Gesetz als eine willkommene Anerkennung der hohen Aufgabe des Reichs, an welche jetzt selbst der größte Mittelstaat appelliren müsse; die Wirkung des Gesetzes sah er allerdings wesentlich darin, daß der Staat jetzt endlich sich seines Berufs der römischen Kirche gegenüber erinnere und ihr ein „bis hierher und nicht weiter" zurufe. — Seitens der klerikalen Parthei sprachen die Abgeordneten Reichensperger-Olpe und Freiherr v. Ketteler-Baden (der Bischof von Mainz) in sehr vorsichtiger Weise gegen das Gesetz, das sie als ein durch übertriebene Furcht eingegebenes Ausnahmegesetz der schlimmsten Art bezeichneten. Bei der lebhaften Ausführung des Abg. Fischer-Augsburg, daß die drohendsten Gefahren dem Gesetze als Rechtfertigungsgrund zur Seite ständen, fiel ein Ausdruck, welcher dem den Vorsitz führenden Vicepräsidenten Weber (Würtemberg) zu einem Ordnungsruf gegen den Redner veranlaßte. Abgeordneter Dr. Loewe bedauert, daß der erste Schritt zur nothwendigen Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat ein Strafgesetz sei, will aber, aus der Noth eine Tugend machend, sich auch damit befreunden. — Damit schließt die erste Lesung und gegen die Stimmen des (klerikalen) Centrums beschließt der Reichstag, auch die zweite Lesung des Gesetzentwurfs im ganzen Hause vorzunehmen. Das Centrum verlangte Kommissions-Berathung.

Bevor das Haus sich vertagt, bringt der Vicepräsident Fürst Hohenlohe ein Schreiben des Präsidenten Dr. Simson, welcher in der Sitzung nicht anwesend gewesen ist, zur Kenntniß, welches ebenso im Hause wie außerhalb desselben das lebhafteste Bedauern erregen muß, indem darin angezeigt wird, „daß der Präsident sich veranlaßt sieht, das Präsidium des Reichstages niederzulegen."

Unter dem Eindruck dieser Nachricht schließt das Haus um 5¼ Uhr die Sitzung, indem es schon um 8 Uhr Abends zur Neuwahl eines ersten Präsidenten wieder zusammenzutreten beschließt.

Ueber die heutige Abendsitzung des Reichstages, welche nach 8 Uhr eröffnet wurde, geht uns noch folgender Bericht zu. Bei der Neuwahl des ersten Präsidenten wurde Dr. Simson mit 219 von 276 Stimmen wiedergewählt. 22 Zettel waren unbeschrieben, 19 Stimmen fielen auf den Abgeordneten Dr. Loewe, 10 auf von Forckenbeck, die übrigen zersplitterten sich. Das Haus nahm das Resultat der Wahl mit Beifall auf. Dr. Simson war nicht anwesend und wird sich daher erst morgen über die Annahme der Wahl erklären. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr (Etat, dritte Lesung des Gesetzes wegen Einführung der

Maß- und Gewichtsordnung in Baiern, Rayongesetz.) Um 9¼ Uhr war die heutige Abendsitzung vorüber.

24. November. In der Sitzung des Reichstages theilt Hohenlohe mit, Simson müsse auf ärztlichen Rath das Zimmer hüten. — Das Reichsmünzgesetz wird nach der dritten Berathung angenommen. — Es folgt die zweite Lesung des Rayongesetzes. Das Haus beschließt auf den Antrag v. Unruh's die Enblocannahme, nachdem der Bundescommissar Achenbach erklärt, der Bundesrath habe sich über die Vorlage in der Gestalt, wie sie von der Commission vorgelegt sei, noch nicht schlüssig gemacht, die Regierungen behielten sich vor, diejenigen Punkte bei der dritten Lesung zu bezeichnen, wogegen sie Bedenken trügen. In der zweiten Berathung des Etats werden die Ausgaben für das Reichstagsbureau und der Entwurf des Programms zum Parlaments-Gebäude genehmigt.

Es folgt die Fortsetzung der Etatberathung. Bei den Einnahmen führt Kapitel 7 aus der Bundes-Marine-Anleihe von 1867 die Summe von 1,222,000 Thlr. für Marinezwecke auf. Abg. Lasker beantragt, dieselbe aus der französischen Kriegsentschädigung zu entnehmen; jedenfalls erwarte er den Nachweis der Regierung, daß nicht soviel übrig bleibe, um diese kleine Summe zu decken. Bundescommissar Geh. Rath Michaelis versucht den Nachweis, daß eine neue Anweisung an die Kriegsentschädigung nicht möglich sei; Abg. Lasker erklärt sich jedoch dadurch nicht befriedigt; man müsse die Regierung veranlassen, sich endlich einmal über die Grundsätze wegen Vertheilung der Kriegsentschädigung auszusprechen. Präsident Delbrück erinnert dem gegenüber daran, daß alle diese Gegenstände späterhin jedenfalls dem Hause zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt werden müßten. Die bisherigen Berechnungen ergaben, daß die Kriegsentschädigungen bis auf einen kleinen Rest bereits vollständig absorbirt seien; sollen, wie der Reichstag wollte, den Kreisen und Kommunen ihre für die Familien der Reservisten gemachten Aufwendungen zurückerstattet werden, so möge man die Kriegsentschädigung von welcher für diesen Zweck 6 bis 8 Millionen gebraucht würden, nicht noch mehr belasten. Abg. Lasker: So lange der Nachweis, daß nicht einmal jene kleine Summe 1,228,000 Thlrn. aus der Kriegsentschädigung übrig sei, geführt worden, müsse er an seinem Antrag festhalten. Abg. von Benda findet es kleinlich, daß die Regierung Angesichts der bedeutenden Mittel sich wegen einer so kleinen Summe sträube. Abg. v. Kardorff giebt den Antragstellern den Vorwurf der Kleinlichkeit zurück. Nachdem Freiherr v. Hoverbeck den Lasker'schen Antrag befürwortet, wird derselbe mit großer Majorität angenommen. Die 1,228,000 Thlr. als Einnahme aus der Marine-Anleihe werden gestrichen und demgemäß auch die Zinsen für diese Anleihe von 509,000 Thlr. auf 482,600 Thlr. herabgesetzt. Der Rechnungshof genehmigt ebenso das Capitel: Verschiedene Einnahmen aus der Reichs-Anleihe und Einnahmen aus der Kriegsentschädigung, letztere in der von Lasker vorgeschlagenen Fassung. Der Gesetzentwurf, betreffend die Maß- und Gewichtsordnung in Bayern, wird in dritter Lesung angenommen.

25. November. In der heutigen Sitzung des Reichstages zeigte der Vizepräsident Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst an, daß Präsident Simson die Wahl angenommen hat (Beifall); er bleibt aber durch Krankheit verhindert, heut zu erscheinen. — Abgeordneter Richter sollte die von ihm an den Reichskanzler dahin gerichtete Interpellation, warum dem Reichstage noch nicht das Ergebniß der Untersuchung wegen der bei der Wahl des Grafen v. d. Schulenburg-Beetzendorf zur Sprache gebrachten Wahlfälschungen mitgetheilt worden ist, begründen. In Folge eines vom Reichskanzleramte eingegangenen Schreibens, wonach der Wahlfälscher mit 3 Wochen Gefängniß bestraft worden ist, zieht Abgeordneter Richter seine Interpellation zurück. — Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ergänzung des Strafgesetzbuches. Gegen die Vorlage sprechen: Richter — Wolle man das Gesetz amendiren, so müsse es in der Richtung geschehen, daß es Jedem aus dem Volke ohne Bevormundung des Staates freistehe, eine Anklage wegen Mißbrauchs der Kanzel zu erheben. Man gebe freie Schulen ohne Aufsicht der Geistlichkeit, führe die obligatorische Ehe ein, verbiete theologische Lehren, die mit der Wissenschaft in Widerspruch stehen und dann werde der Einfluß, den man fürchtet, schwinden. Aber — die Regierungen seien nicht wahrhaft liberal, sie wollten nur die Macht des Staates stärken, keineswegs dem Volke eine Waffe in die Hand geben. — Man hat über den Zwang geklagt, den die Kirche ausübe; wer steht ihr dabei als treuester Bundesgenosse zur Seite? Wer läßt durch Schutzmänner Haus für Haus absuchen, um ein ungetauftes Kind aufzutreiben und zwangsweise taufen zu lassen, und vernachlässigt darüber die allergewöhnlichste Sorge für die Sicherheit der öffentlichen Straßen. Die Regierungen wollen nicht dem Volk eine Waffe gegen den Ultramontanismus in die Hand geben; sie wollen ihn nur abhalten, in ihre eigene Machtsphähre einzugreifen. Von Staatswegen läßt man die Jugend systematisch verdummen und die Alten will man dann durch Zwangsmittel vor den Folgen ihrer Dummheit schützen! Sie schlagen mit der Vorlage nicht die Ultramontanen, Sie kitzeln sie nur (große Heiterkeit) u. s. w. — Windhorst, Riegolewski; für die Vorlage: Schauß, welcher unt. And. sagt: Herr v. Ketteler hat versichert, daß die klerikale Partei in Treue dem Reiche anhängt und doch haben kurz vor Beginn des französischen Krieges bairische Geistliche gepredigt: der Preuße ist ein Räuber, mit dem sich zu verbinden den Fluch des Himmels bringt. Und da widersetzt man sich aus liberaler Prinzipienreiterei dem Bestreben, Gesetze dagegen zu schaffen, daß heilige Orte nicht benutzt werden, um die patriotischen Anschauungen des Volkes zu vergiften?

Jene Blätter gehören freilich zu den extremsten, klerikalen Organen, aber auch relativ gemäßigte, wie die hiesige „Germania" und das bairische „Volksblatt" predigen consequent Empörung gegen den Staat. Das letztere schildert den Kampf gegen Preußen, wie den Kampf des Menschen mit dem Raubthier; nur von Frankreich könne noch das Heil und die Freiheit Europa's kommen. Die große Menge auf dem platten Lande glaubt es schließlich, wenn ihnen der Geistliche predigt, daß Fürsten, Kaiser und Reichstag an alles Andere mehr dächten, als an das Wohl des Volks. Vor wenigen Tagen erst hat ein Gesalbter des Herrn in Dundenhausen bei München von der Kanzel erklärt: Der Kaiser hat Baiern so beraubt, daß unser König nur noch Bierkrüge eichen darf (Heiterkeit) u. s. w. — Kardorff, Mayer und Kleist constatiren, daß ein großer Theil der Conservativen für die Vorlage stimme. Der baierische Cultusminister v. Lutz weist aus katholischen Schriften nach, daß die katholische Kirche die Oberherrschaft beanspruche, was auch der Bischof von Passau v. Lutz gegenüber persönlich behauptete. Der Bischof äußerte ferner, man habe es bereits mit dem Absolutismus und dem Constitutionalismus erfolglos versucht, man werde sich nun mit den Massen verbinden. v. Lutz empfiehlt die Annahme des Gesetzes auf's Wärmste. Sämmtliche von Windthorst gestellten Amendements mit Ausnahme des redactionellen Amendements werden abgelehnt. Das Amendement Kastner, betreffend die Festsetzung der Festungshaft neben der Gefängnißstrafe, wird angenommen, womit der Bundescommissar Falk einverstanden ist. Die so amendirte Vorlage wurde bei Namensaufruf mit 179 gegen 108 Stimmen angenommen. Das Centrum stimmte dagegen. Alle anderen Fractionen stimmten getheilt.

26. November. (Der Cultusminister.) Neueren Gerüchten gegenüber, welche von dem Rücktritte des Cultusministers sprachen, erfährt ein hiesiger Correspondent der „A. A. Ztg." von gut unterrichteter Seite, daß es kürzlich bei Erörterung der das kirchliche und Unterrichtsgebiet berührenden Fragen zu einem äußerst lebhaften Austausch der Meinungen zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Mühler gekommen sei, der jedoch das erwartete Entlassungsgesuch des Letzteren nicht zur Folge gehabt, aber auch ebensowenig mit dem Siege der von ihm vertheidigten Ansichten geendigt habe.

— (Dr. Simson) hat nach der „C.S." die gestern erfolgte Wiederwahl zum Präsidenten angenommen; er befindet sich aber in einem so leidenden Zustande, daß er in dieser Session schwerlich noch einmal wird den Vorsitz führen können.

Culm, 22. November. Heute um die Mittagsstunde hatte sich eine Schwester aus dem hiesigen Stifte der Vinzentinerinnen aus ihrer Zelle davongemacht und suchte die Freiheit wiederzuerlangen. Sie nahm anfangs ihre Zuflucht in ein Haus in der Predigerstraße und als sie hier entdeckt ward, floh sie weiter die Straße entlang. Nur zu bald erschien eine größere Anzahl von Schwestern, und trotz Flehens und Händeringens wurde die Flüchtige gewaltsam in die Mauern des Klosters zurückgeschleppt. Wie man sagt, soll die Nonne erst vor wenigen Tagen hierher gebracht sein. Einige der Betheiligten wollten das Gerücht verbreiten, dieselbe sei wahnsinnig. Dieser Vorgang hatte eine Menge von Zuschauern meist polnischer Zunge herbeigelockt, die bekanntlich dem Kloster eine große Verehrung zollen.

Oesterreich. Wien, 24. November. Uebereinstimmender Meldung der Morgenblätter zufolge wird das Kabinet Auersperg in folgender Weise zusammengesetzt sein: Fürst Adolf Auersperg Ministerpräsident, v. Lasser Minister des Innern, De Pretis Handelsminister, Dr. Banhans Minister für Ackerbau, v. Chlumetzky Minister für Landesvertheidigung, Dr. Glaser Justizminister, v. Stremayr Kultusminister. Das Finanzministerium dürfte voraussichtlich v. Plener übernehmen.

25. November. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile die Ernennung des Grafen Beust zum außerordentlichen Botschafter am englischen Hofe. Die heute Nachmittag erscheinende Ausgabe der „Neuen Freien Presse" meldet in authentischer Weise, daß heute folgende Minister den Eid in die Hände des Kaisers ablegen: Fürst Adolph Auersperg Präsidium, Lasser Inneres, Glaser Justiz, Stremayr Unterricht, Banhans Handel, Chlumetzky Ackerbau, Unger Minister ohne Portefeuille; das Ressort der Landesvertheidigung ist dem Oberstlieutenant Horst übertragen. Als Finanzminister bleibt vorläufig Holzgethan im Amte. Die Landtage in Mähren, Krain, Oberösterreich, Bukowina und Vorarlberg werden, wie dasselbe Blatt erfährt, morgen aufgelöst. Der Reichsrath ist auf den 21. Dezember einberufen.

— Soeben haben die neuernannten Minister, Fürst Adolf Auersperg, Lasser, Glaser, Unger, Banhans, Chlumetzky und Stremayr den Eid in die Hände des Kaisers abgelegt.

— Es haben hervorragende österreichische Abgeordnete und andere einflußreiche Mitglieder der deutschen Partei beschlossen, zur Pflege des Deutschthums in Oesterreich und zur Befestigung der Wechselbeziehungen mit den Volksgenossen im Deutschen Reiche, in Wien ein politisches Journal ersten Ranges unter dem Titel „Deutsche Zeitung" erscheinen zu lassen. Das neue Blatt wird von der Mitte Dezember an täglich erscheinen.

Italien. Rom, 23. November. Das brasilianische Kaiserpaar ist heute Abend von Neapel hier eingetroffen. — Morgen wird ein Konsistorium abgehalten, in welchem 40 neue Bischöfe ernannt werden sollen.

24. November. In dem heute abgehaltenen Konsistorium ernannte der Papst Bischöfe für 19 Diözesen, darunter 14 italienische. — Bei Uebergabe des Pallium an 13 jüngst präkonisirte italienische Erzbischöfe sagte der Papst unter Anderm zu ihnen: „Ich weiß nicht,

werdet Ihr Eure Sitze erreichen können, werdet Ihr zu leben haben?" Das war durchaus nicht fraglich, falls nur die neu Ernannten die an den Genuß ihrer Einkünfte von Seiten des Staates geknüpfte Bedingung erfüllten. Daß aber der Papst derlei Betrachtungen anstellen konnte, ist ein hinlänglicher Beweis dafür, daß an die neuernannten Bischöfe die Weisung ergangen ist, sich den Anforderungen des Garantiegesetzes nicht zu bequemen. Was wird nun werden? „Fürchtet Euch nicht," sprach der Papst bei der erwähnten Gelegenheit; „wie mancherlei Entbehrungen mir auch aufgenöthigt wurden, die werkthätige Liebe der Gläubigen ließ es bisher an nichts fehlen, dessen ich bedarf. Das wird auch Euer Loos sein." Also von Almosen werden die Kirchenfürsten leben, im offenen Krieg mit dem Staat, dessen Bürger ihrer geistlichen Obhut anvertraut sind. Die Regierung kann auch das geschehen lassen; ob die werkthätige Liebe ebenso lange vorhält, wie der Staat ein ruhiges Zuwarten bewahren kann, wird die Zukunft lehren. (N. Z.)

— Wie verlautet, hat der Papst im gestrigen Konsistorium eine Allokution gehalten, in welcher er an die Bischöfe die Bitte richtete, die Getäuschten auf den Weg der Gerechtigkeit und Religion zu führen und sie vor den Uebeln zu bewahren, welche mehr als in anderen Zeiten die Erde überschwemmen. Wenn man den Bischöfen auch die Mittel entziehe, den Weg der Würde und Barmherzigkeit zu behaupten, so werde doch Gottes Hülfe nicht fehlen. Schließlich ermahnt der Papst die Bischöfe, sich in ihre Diözesen zu begeben und auszuharren.

25. November. Das Blatt „Fanfulla" glaubt zu wissen, daß die päpstlichen Bullen über die Regelung des Konklave abgeändert worden seien, um die künftige Ernennung eines neuen Papstes zu beschleunigen. Den Grund zu dieser Maßregel soll die Besorgniß einer Einmischung seitens der Mächte gegeben haben, welche ein Ausschließungsrecht besitzen. — Der amerikanische Gesandte am italienischen Hofe, Marsh, ist eingetroffen. Der König hat den brasilianischen Majestäten einen Besuch abgestattet.

— Dem italienischen Parlament ist bereits eine Petition um Austreibung der Jesuiten mit angeblich 6000 Unterschriften zugegangen. Der „Osservatore romano" stellt nun eine Gegenpetition mit 33,000 Unterschriften (?) in Aussicht.

Frankreich. Paris, 24. November. Die von mehreren Zeitungen gemachten Angaben über angebliche Beschlüsse der Begnadigungs-Kommission sind, sicherem Vernehmen nach, unrichtig, da die Kommission bis jetzt noch keine definitive Entscheidung über die zum Tode Verurtheilten getroffen hat. Heute wird die Begnadigungskommission noch zwei Sitzungen abhalten. Es gilt für nicht zweifelhaft, daß die meisten Gnadengesuche verworfen werden dürften. — Bei dem Empfang der chinesischen Gesandtschaft erwiderte Thiers die Ansprache des Chefs der Gesandtschaft in folgender Weise: „Ich nehme die Entschuldigung des Kaisers von China für die an französischen Staatsangehörigen verübten Gewaltthaten entgegen, doch ist es nöthig, daß die chinesische Regierung noch abgesehen hiervon, Sorge dafür trage, daß die Missionäre vom Volke sowohl wie auch von den chinesischen Behörden respektirt werden. Vor Allem aber müssen unsere diplomatischen und Konsular-Agenten respekirt werden. Dies ist unerläßliche Bedingung, wenn die Beziehungen des Occidents zum Orient nicht getrübt werden sollen." Schließlich erklärte Thiers, er würde dem Kaiser seine Antwort durch den französischen Gesandten in Peking zukommen lässen.

— Das Kriegsgericht hat in Sachen der Zerstörung des Hanses Thiers' Fontaine zu 20 Jahren, Mirault zu 10 Jahren Zwangsarbeit und mehrere Andere zu geringeren Strafen verurtheilt. — Mehrere Journale theilen mit, daß die Berufungen Rossel's und Ferry's verworfen worden seien.

— Die Regierung wird ernstliche Maßregeln gegen den Exkaiser und seinen Anhang ergreifen, da die bonapartistischen Flugschriften und ihre zahlreichen Journale in der Provinz voll von Verleumdungen und Angriffen gegen die Regierung, die Kammer und die anti-imperialistischen Parteien sind. Eine Correspondenz, welche die Bonapartisten in Paris gegründet haben, versorgt sie damit. In der Provinz herrscht vielfach der Glaube, daß die Rückkehr des Kaisers bald stattfinden werde, und in zahlreichen Briefen, die tagtäglich aus der Provinz eintreffen, wird gebeten, die Ankunft des Kaisers, sobald er eingetroffen sei, zu melden. Ob sich die Regierung bei ihren Maßregeln gegen die Bonapartisten damit begnügen wird, von der Kammer ein Dekret votiren zu lassen, das der Familie des Exkaisers und dessen Hauptanhängern den Aufenthalt in Frankreich ohne specielle Erlaubniß verbietet, ist noch unbekannt. Schwerlich wird sie aber darauf eingehen, „Sa Majesté l'assassen de la France (so nennt der „Rappel" den Exkaiser) wegen des Staatsstreiches vor die Gerichte zu stellen, wie die radicalen Blätter verlangen, oder gar, wie die „Republique Francaise", das Organ Gambetta's, will, die Mitschuldigen vom 2. December mit zu verfolgen. Letzteres ist schon deshalb unmöglich, da ein Theil derer, welche beim Staatsstreiche mitwirkten, zu den Generalen gehört, welchen Thiers wieder Commandos gegeben hat.

— Der „Rappel" ist durch Dekret der Regierung suspendirt worden. — Die Begnadigungskommission hat, dem Vernehmen nach, die Verwerfung der Gnadengesuche von Rossel und Ferre beschlossen. Die nächste Sitzung der Kommission wird am 4. Dezember stattfinden. — Die Abreise Thiers nach Rouen soll, den bisher vorliegenden Bestimmungen zufolge, morgen stattfinden; in der Begleitung des Präsidenten befindet sich der Kriegsminister General Cissey. — Vor den Assisen des Seine-Departements fand heute die Verhandlung gegen einen gewissen Tonnelet statt, welcher angeklagt war, einen sächsischen

Soldaten am 5. September in der Nähe von Paris vorsätzlich ermordet zu haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

25. November. Der „Indep. belge" schreibt man aus Versailles, daß Thiers ernstlich daran denke, eine Reihe Maßregeln zur Befestigung der Republik zu ergreifen und einem Volksplebiscit zu unterwerfen. Er kehrte bereits heute aus Rouen zurück.

Belgien. Brüssel, 23. November. Vereinzelte Ruhestörungen fanden auch heute Abend noch statt, namentlich vor Gebäuden, welche dem Klerus gehören, sowie vor dem Hotel des Ministers der öffentlichen Arbeiten, wo die Menschenmenge die Gitter zu zerstören suchte, jedoch von der Polizei ohne Schwierigkeit zurückgewiesen wurde.

24. November. In später Abendstunde durchzogen Menschenmassen unter Absingung der Brabanconne u. Schmährufen auf das Ministerium die Straßen der Stadt. Vor dem königlichen Palais fanden einige Verhaftungen statt. Es gelang die Ruhestörer zu zerstreuen.

— In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer, welche einen sehr erregten Charakter trug, forderte Bara, unter dem lebhaften Beifall der Linken, das Ministerium auf, seine Entlassung zu geben. Der Finanzminister Jakobs erklärte dem gegenüber, das Ministerium fände sich nicht veranlaßt, wegen Verstimmung eines Theiles der Bevölkerung von Brüssel zurückzutreten; nur in dem Falle, daß sich ernstere Meinungsverschiedenheiten gegenüber der Kammer oder dem Könige oder der gesammten zu Neuwahlen berufenen Bevölkerung ergeben, würde das Kabinet seine Entlassung nehmen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung theilte der Bürgermeister von Brüssel, Anspach mit, daß ihm seitens des Präsidenten der Kammer ein Schreiben zugegangen sei, welches über die an den letzten Abenden zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen mangelhaften Vorkehrungen Beschwerde führe. Anspach vertheidigt die von der Kommunalbehörde angeordneten Maßregeln und giebt der Regierung anheim, falls dieselben nicht zureichend erschienen, die Verantwortlichkeit für weitere Maßregeln selbst zu übernehmen. Redner glaubt, daß die Regierung hierdurch den bereits von ihr begangenen Fehlern nur noch neue hinzufügen werde. Der Minister des Innern, Kervyn de Lettenhove, erwiedert hierauf, er könne nicht zugeben, daß die öffentliche Meinung in der Weise, wie geschehen, auf der Straße zum Ausdruck gelange; der einzige Platz, dieselbe zur Geltung zu bringen, sei die Rednertribüne der Kammer. Seit zwei Tagen habe man unter dem Druck von Straßenkundgebungen berathen. Er wolle die städtischen Behörden nicht tadeln, indessen, wenn dieselben auch guten Willen bewiesen hätten, so seien die von ihnen aufgebotenen Mittel doch ungenügend gewesen, denn dieseben hätten nicht verhindert, daß einzelne Mitglieder der Kammer insultirt worden seien; die Beleidigung eines Deputirten aber treffe die ganze Gesammtheit.

— Vor dem Nothomb'schen Hause fanden heute Abend wieder mehrfache Demonstrationen einer sehr zahlreichen Volksmenge statt. Abends 7 Uhr wurde die gesammte Garde civique mittelst Generalmarsches zusammenberufen. — Gestern hatten sich zwar die Tausende vor dem Palais des Nationalpalastes dem Befehle den Platz zu räumen, gefügt; aber sie ließen die Rufe: „Fort mit dem Ministerium, fort mit den Pfaffen!" ertönen. Beim Ausgang der Sitzung aber schaarte die Menge sich derartig, daß jedes Mitglied der Kammer durch ein von der Menge gebildetes Spalier passiren mußte. Nun klangen die Bivats und Pereats von Neuem, je nachdem der betreffende Abgeordnete der Linken oder der Rechten angehörte. Die Klerikalen wurden, soweit dieselben von der Menge erkannt wurden, mit dem Rufe: „Seht die Spitzbuben" begrüßt. Herrn Bara, dem das Volk eine Ovation darzubringen beabsichtigte, war es gelungen, durch eine Seitenthür zu entkommen. Ein Theil der Menge begab sich später vor das königliche Palais, wo dieselben Rufe wie vor der Kammer ertönten. Weitere Unordnungen kamen gestern nicht vor.

Spanien. Madrid, 23. November. In parlamentarischen Kreisen betrachtet man die Auflösung der Cortes als unzweifelhaft. Die Deputirten der republikanischen Fraktion hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, Castelar mit der Abfassung eines Manifestes zu beauftragen. Viele Deputirte verlassen Madrid.

Großbritannien und Irland. London, 24. Novbr. Die Königin hat heute Balmoral verlassen und sich nach Windsor begeben. — Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Generallieutenant v. Bülow, ist an den Masern erkrankt. — Einem Telegramm des „Daily Telegraph" zufolge ist eine algerische Barke mit 75 Mekkawallfahrern im Hafen von Alexandrien untergegangen. Sämmtliche auf der Barke befindlichen Personen sind ertrunken.

— Eine Versammlung von Arbeitern in Bristol erklärte, daß die Kosten der Hofhaltung zu groß seien, und die Errichtung der Republik dringend geboten.

— Aus Cork, 24. d., wird telegraphirt: Heute, als am Jahrestage der Hinrichtung Larkin's und Gould's, durchzogen 7000 Mann mit Trauermusik die Stadt. Die Polizei enthielt sich jeder Einmischung. Das Ganze nahm einen friedlichen Verlauf.

Rußland. Petersburg, 25. November. Montag trifft eine Deputation des 2. Rheinischen Husaren-Regiments No. 9 hier ein, um den Großfürsten Konstantin anläßlich des 25jährigen Jubiläums seiner Ernennung zum Inhaber des Regimentes zu beglückwünschen. Am 4. Dezember werden dem „Journal de St. Petersburg" zufolge Prinz Friedrich Karl, Graf Moltke, General v. Alvensleben, Prinz Hohenlohe und General-Lieutenant v. Budritzky zum St. Georgs-Ordensfeste hier erwartet.

Amerika. Washington, 24. November. Großfürst Alexis hat Anapolis besucht und heute die Rückreise nach Newyork angetreten. Staatsrath v. Katacasy wird den Großfürsten Alexis auf seiner Reise begleiten und mit ihm

nach Rußland zurückkehren. Inzwischen werden die Geschäfte der russischen Gesandtschaft von dem Attaché für Militärangelegenheiten, Oberst Gorloff, geführt werden.

Peru. In Lima und Callao beabsichtigten 14,000 Italiener den Jahrestag der Okkupation Rom's durch die nationalen Truppen zu begehen. Durch den Klerus beeinflußt, verbot der Präsident von Peru die Demonstration. Die Studenten jedoch versammelten sich trotz des Verbotes auf einem öffentlichen Platze, um eine Rede des Redakteurs des „Nacional" anzuhören. Die Truppen schritten gegen sie ein und nahmen 500 gefangen. Tags darauf veranstalteten die Klerikalen eine Gegendemonstration und man hält den Ausbruch einer Revolution für eine nicht unmögliche Folge.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 27. November. Am vergangenen Sonnabend hielt Herr Lehrer Schmidt in der Gewerbe-Fortbildungsschule hierselbst einen öffentlichen Vortrag „über das neue Maß und Gewicht, sowie über die neue Reichsmünze und die durch dieselbe herbeigeführte Einfachheit und Bequemlichkeit im Rechnungswesen".

Einleitend wies der Vortragende auf die „babylonische Sprachverwirrung" hin, die sich seit Jahrtausenden in den verschiedensten Verhältnissen, in den religiösen Anschauungen, in den staatlichen Einrichtungen, im gesellschaftlichen Leben und im Handelsverkehr, namentlich aber auch in den bisher zur Anwendung gekommenen verschiedenen Maßen und Gewichten abspiegelt. Dem gegenüber sei im Hinblick auf das Wort v. Schiller's: „Seid umschlungen, Millionen 2c." das internationale Prinzip unserer Zeit, das Streben nach Einigung, freudigst zu begrüßen. Diesen Prozeß habe zunächst Italien, sodann aber auch Deutschland vollzogen, wogegen es in dieser Hinsicht in Oesterreich, dem Conglomerat von Nationalitäten, noch sehr traurig aussieht.

Im Anschluß an diese höchst interessanten Auseinandersetzungen wies Redner nach, wie die Einführung gemeinsamer Maße und Gewichte durch den riesigen Aufschwung des Verkehrs bedingt sei, und entwarf sodann ein anschauliches Bild des neuen Maß- und Gewichts-Systems selbst, hierbei zugleich eine Darlegung der Vortheile, welche das neue System unter Anwendung der Decimalbrüche der Berechnung bieten wird, einschließend.

Nicht minder nahmen die Belehrungen über die neue Reichsmünze das Interesse der Zuhörer lebhaft in Anspruch, wobei die Episode über die Ursachen der Theuerungsverhältnisse, wie dieselben in Rücksicht auf Nahrung, Kleidung und Wohnung hervortreten, keineswegens als ein unwesentlicher Moment des Vortrages aufgefaßt wurde.

Daß unter der zahlreichen Zuhörerschaft auch Damen anwesend waren, muß ebenfalls als ein Fortschritt unserer Zeit begrüßt werden.

△ In der heutigen Stadtverordneten-Nachwahl der III. Abtheilung, in welcher die engere Wahl zwischen den Herren: Lehrer Schmidt und Part. (Tuchkaufmann) Neumann vorlag, waren 29 Wähler zur Abgabe ihrer Stimmen erschienen, sodaß die absolute Majorität 15 betrug. Es erhielten an Stimmen Herr Neumann 18 und Herr Schmidt 11. Ersterer ist demnach als Stadtverordneter gewählt.

Abgesehen von der heutigen Nachwahl, wählten diesmal (am 20. und 21. d. Mts.) in sämmtlichen Abtheilungen von 909 stimmberechtigten Wählern nur 176 Personen, d. i. 19,3%, im Jahre 1869 dagegen i. G. von 867 stimmberechtigten Wählern 335 Personen, d. i. 38,6%; mithin hat die diesmalige Betheiligung genau nur die Hälfte von der i. J. 1869 erreicht.

* (Ausfall des Schul-Unterrichts am Tage der Volkszählung.) Seitens des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist unterm 13. d. M. bestimmt worden, daß am 1. Dezember d. J., an welchem Tage die allgemeine Volkszählung stattfindet, der Unterricht in sämmtlichen Schulen ausfällt.

* Der fürstbischöflich Breslauische Generalvikar für Oesterreichisch-Schlesien, Domherr und päpstlicher Kämmerer Helm, hat folgendes Circular an den schlesischen Klerus erlassen:

Das fürstbischöfliche General-Vikariat ist zur unangenehmen Kenntniß gekommen, daß mehrere Geistliche gegen die neuen Schulgesetze agitiren und an politischen Demonstrationen in auffälliger Weise sich betheiligen. Wenn nun sich schon mit gründlicher Untersuchung die meisten Klagen über solche Agitationen als grundlos erwiesen haben, so findet sich das unterzeichnete fürstbischöfliche General-Vikariats-Amt doch zu nachstehender Mahnung veranlaßt: Wenngleich wir als Geistliche die neuen Schulgesetze tief beklagen, weil sie uns in dem Einflusse auf die Schule vielfach hindern, so kann doch das fürstbischöfliche General-Vikariats-Amt eine offenkundige Agitation gegen dieselben nicht billigen; denn so lange ein Gesetz im verfassungsmäßigen Wege nicht abgeändert ist, müssen die hohen Staatsbehörden für dessen strikte Befolgung und Aufrechterhaltung eintreten, und da die Grenze und Art und Weise, wie für eine Sache einzutreten ist, Vielen unbekannt ist, so hat eine Agitation gegen die neuen Schulgesetze nur sehr oft zur Folge, daß die k. k. Behörden gegen dieselbe einschreiten und den Schuldigen die Strenge des Gesetzes nur zu sehr empfinden lassen müssen; daß aber hierdurch das Ansehen der Kirche und des Klerus nicht gewinnt, sondern nur leidet, ist sehr erleuchtend. Am allerwenigsten ist die Kanzel zu Ausschreitungen und zu Beschimpfungen gegen die neuen Gesetze zu mißbrauchen und würde bei solchen Vorkommnissen selbst das fürstbischöfliche Amt genöthigt sein, mit Strenge vorzugehen. Daß es einem Priester, der unter verschiedenen Parteien Frieden zu stiften berufen ist, nicht ansteht, an politischen Demonstrationen gegen die eine oder die andere Partei sich zu betheiligen, dadurch oft Unfrieden unter seinen eigenen Parochianen zu stiften, wird jeder, der billig denkt, selbst einsehen.

R. Neumarkt. (Schluß.) Der Fleischermstr. Joseph Feige aus Sarne kündigte uns an, daß er am 22. d. M. auf hiesigem Markte fette, ausgeschlachtete Hammel (polnische) im Ganzen oder vereinzelt à Pfd. 2½ Sgr. verkaufen wolle.

Natürlich erregte dies großes Aergerniß bei den hiesigen Fleischern, die sofort alle zu erlangenden Fetthammel schlachteten und einen ihrer Marktgenossen beauftragten, neben dem Verkaufsstande des fremden Fleischers einen Verkaufsstand aufzuschlagen und Namens Aller das Pfund Hammelfleisch **mit 2 Sgr.** zu verkaufen um den fremden Fleischer nicht aufkommen zu lassen. Der Schaden, der ihnen erwuchs, wollten sie gemeinschaftlich tragen. Es entspann sich nun ein reger Verkehr; bei Feige kaufte man die Hammel à Pfd. 2½ Sgr., bei hiesigen Fleischern zu 2 Sgr. und siehe da, es ging Alles schnell weg, Jedermann trug einen billigen Hammel nach Hause. Ja, unverschwiegen, wir haben billiges Hammelfleisch gegessen.

Wie wir hören, wird Feige über eine Woche billiges Schweinefleisch zu 3½ Sgr. zu Markte bringen.

Wenn das keine gewerbliche Concurrenz ist, wissen wir nicht, was es sein soll, aber unsere in Essig liegende billige Hammelkeule ist ein schlagender Beweis des Zeit-Umschwunges.

Breslau, 23. November. Wie die „Schles. Ztg." vernimmt, tritt der bekannte Herr v. Florencourt, früher Redakteur des ultramontan-feudalen und deutschfeindlichen Wiener Organs „Vaterland", binnen Kurzen als zweiter Redakteur in die Leitung der „Schlesischen Volkszeitung" (früher „katholische Hausblätter") ein.

Vermischte Nachrichten.

Magdeburg, 24. November. Am Nachmittag des 15. November ist auf dem hiesigen Bahnhofe eine Goldsendung (300 Zehn-Francsstücke und 650 Zwanzig-Francsstücke), die von dem Hannöverschen Bahnzuge in den nach Leipzig verladen werden sollte, abhanden gekommen. Ein Plakat an den Straßenecken verspricht Demjenigen, der der Polizeibehörde, resp. der Ober-Postdirektion den Verbleib der Summe nachweisen kann, eine Belohnung von 200 Thalern. (Magdeb. Ztg.)

Kulm. (Dir. Mitth.) Am 22. d. M. wurde hier der Stadt-Kämmerer J. H. Hoffmann plötzlich seines Amtes enthoben und verhaftet. Ueber den Grund dieser Maßregel weiß man nichts Bestimmtes, doch verlautet, daß eine Revision der Kasse ein Deficit von nahe an 12,000 Thlrn. ergeben haben soll, welches Hoffmann durch Fälschung der Bücher bisher zu verdecken gewußt hatte. Derselbe war zugleich Inhaber der hiesigen Bankfiliale und General-Agent einer angesehenen Versicherungs-Gesellschaft. Die plötzliche Entziehung seines Mandats seitens der Königl. Hauptbank und eine Bücherrevision durch einen Beamten der letzterwähnten Gesellschaft, gaben den ersten Anlaß zum Sturze dieses Mannes, der bis vor Kurzem noch in allen Kreisen ein unbeschränktes Vertrauen genoß.

— Wie es scheint, sind der Ex-Kaiserin Eugenie während ihres Aufenthaltes in Spanien ihre kostbarsten Kleinodien gestohlen worden. Die Brüsseler Polizei ist von den spanischen Behörden gebeten worden, Nachforschungen in Brüssel anzustellen, da man zu wissen glaubt, daß die Diebe ihren Raub, worunter namentlich ein Halsschmuck von großem Werth, dorthin gebracht haben.

— (Deutsch oder Geschichte.) In einer höheren Schule in Jowa wurde ein Schüler gefragt, ob er lieber Deutsch oder Weltgeschichte lernen wolle (er mußte nämlich zwischen diesen beiden Lehrgegenständen seine Wahl treffen.) In diesem Dilemma richtete er an den Lehrer die Frage: „Kostet Seber's Geschichte mehr als Ah's Lehrbuch?" Als die Frage bejaht wurde, erklärte der junge Finanzier: „Wenn dem so ist, dann will ich Deutsch lernen."

— Das Hamburger Post-Dampfschiff Borussia, Capitain Kühlewein, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachfolger, am 23. November, Morgens von Hamburg via Grimsby und Havre nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta und Sabanilla ab.

Breslau. Einen interessanten Streit wird nächstens unser Gericht zu entscheiden haben. Ein Photograph in Polnisch-Wartenberg hatte die Portraits der dort ansässigen Gebrüder W. gefertigt. Die Abconterfeiten verweigerten jedoch die Annahme der Bilder wegen Unähnlichkeit, und der Künstler wurde klagbar. Sachverständige erklärten, daß die Bilder nicht ähnlich seien und das Gericht wies den Kläger ab. Der Verurtheilte sann auf Rache, hing die refusirten Portraits in seinen Schaukasten und schrieb darunter: „Die zwei Spitzbuben, welche den Seilermeister N. N. aus Breslau im schlesischen Riesengebirge beraubten, nachdem sie ihn mit chloroformirtem Schnupftabak betäubt hatten." Das ganze Städtchen Wartenberg drängte sich natürlich um den Schaukasten und bewunderte die bekannten Gebrüder W. in der wenig beneidenswerthen Situation als Räuber in den schlesischen Abruzzen. Die Copien wurden in Masse verkauft. Auf Antrag der Betheiligten entfernte die Polizei allerdings bald die compromittirenden Bilder, aber der Verfertiger berief sich auf das gerichtliche Erkenntniß worin ausgesprochen war, daß dieselben nicht die Physiognomien der gedachten Personen darstellten, und wird nunmehr die hiesige obergerichtliche Instanz zu entscheiden aben, hob es hierbei sein Bewenden haben soll.

Das neue Maß- und Gewichtssystem,

wie es von den Hausfrauen zu handhaben sein wird.

Aus dem „Berliner Fremden- und Anzeigeblatt."

Je näher der Zeitpunkt heranrückt, wo das neue Maß- und Gewichtssystem in Anwendung kommen soll,*) desto ängstlicher werden besonders unsere Hausfrauen, die zwar vorzüglich zu rechnen verstehen, aber eine übermäßige Scheu vor Neuerungen haben. Gelänge es auch, sie von der Vortrefflichkeit der ins Leben tretenden Einrichtung zu überzeugen, so bliebe immer noch die Schwierigkeit bestehen, sich in die neue Rechnung einzuarbeiten, und diese Schwierigkeit muß dem Uneingeweihten nicht gering erscheinen, wenn er hört, wie massenhafte und zum Theil umfangreiche Schriften zur Erläuterung des genannten Maß- und Gewichtssystems bereits erschienen sind.

Wenn ich im Nachfolgenden versuche, auf einem neuen, bis jetzt noch nicht betretenen Wege zur Lösung dieser Frage einen Beitrag zu liefern, so hoffe ich, meinen freundlichen Leserinnen einen wesentlichen Dienst zu erweisen, indem ich sie der Mühe überhebe, weitläufige Studien auf diesem Gebiete zu machen, und sie doch in den Stand zu setzen denke, bei allen Vorkommnissen sich mit Leichtigkeit zurecht zu finden.

Vor allem müssen wir jedoch bedenken, daß, sobald einmal die neuen Maßverhältnisse eingeführt sind, wir auch in wenigen Wochen oder Monaten durch den täglichen Gebrauch mit ihnen vertraut sein und uns eben so schnell an die damit verbundenen veränderten Preise gewöhnt haben werden. Es wird sich also wesentlich nur darum handeln, für die allererste, die Uebergangszeit, eine bequeme Handhabe zu gewinnen, um den Händler kontroliren zu können, ob er, wo das neue Maß etwas größer ist, nicht den Preis der Waare unverhältnißmäßig erhöht, und umgekehrt, beim kleineren Maß, nicht ungenügend herabgesetzt.

Wissen wir beispielsweise, daß das Liter, welches an Stelle des Quarts eintritt, nur $^7/_8$ Quart enthält, so werden wir für ein Liter Milch, wovon das Quart 2 Sgr. kostet, auch nur $^7/_8$ dieses Preises, d. i. 1 Sgr. 9 Pf., zu zahlen brauchen. Hierüber geben nun allerdings die schon erwähnten Schriften und Tabellen vollkommen Aufschluß; allein wir werden einer Hausfrau unmöglich zumuthen können, beim Gang auf den Wochenmarkt stets ein Buch mit sich zu führen und darin zu blättern, um jedesmal festzustellen, ob sie auch nicht übervortheilt wird.

Glücklicherweise lassen sich alle hier einschlagenden Fragen durch einige wenige praktische Regeln leicht und schnell beantworten, und diese Regeln sind so überaus einfach, daß nur wenige zur anfänglichen Unterstützung des Gedächtnisses es nöthig finden werden, sie aufzuschreiben.

Die im Hauswesen häufigst vorkommenden Maße sind bekanntlich: 1) die Elle, 2) das Quart, 3) die Metze, 4) der Scheffel und 5) das Pfund und Loth.

1) Statt der Elle erhalten wir als Längenmaß das Meter, welches fast ganz genau $1^1/_2$ Elle mißt.**)

Das Meter kostet daher immer $1^1/_2$ Mal so viel als die Elle.

Kostet z. B. die Elle 4 Sgr., so kostet das Meter 6 Sgr., kostet die Elle 9 Sgr., so kostet das Meter $13^1/_2$ Sgr. 2c.

2) Statt das Quart erhalten wir als Flüssigkeitsmaß das Liter, welches um $^1/_8$ kleiner ist als das Quart.

Das Liter kostet daher auf jeden Groschen $1^1/_2$ Pf. weniger als das Quart.

Kostet z. B. das Quart 2 Sgr., so kostet das Liter 2 Sgr.

Nebst drei Beilagen.

weniger 2mal 1½ Pf, d. i. 1 Sgr. 9 Pf.; kostet das Quart 5 Sgr., so kostet das Liter 7½ Pf. weniger, d. i. 4 Sgr. 4½ Pf. ꝛc.

3) Statt der Metze wird ein Holzgemäß für trockene Gegenstände von 2 Liter Inhalt eingeführt, das aber nur etwas größer als ½ Metze ist; man wird daher für eine Metze immer 4 Liter nehmen, und

4 Liter kosten auf jeden Groschen immer 2 Pf. mehr als eine Metze.

Ebenso kostet 1 Liter auf jeden Groschen 2 Pf. mehr als ¼ Metze.

Kostet z. B. 1 Metze 3 Sgr., so kosten 4 Liter 3 Sgr. 6 Pf.; kostet die Metze 7 Sgr., so kosten 4 Liter 8 Sgr. 2 Pf. ꝛc.

Ein Gemäß von 5 Liter wie es auch vorkommen wird, würde auf jeden Groschen 5½ Pf. mehr kosten als 1 Metze.

5 Liter sind fast genau so viel, wie 1½ Metzen; ferner, wenn man für 1 altes Loth 1½ Neuloth nimmt, kosten diese auf jeden Groschen 1 Pf. weniger.

4) Der Neuscheffel (50 Liter) ist kleiner als der bisherige Scheffel (etwa 14½ Metze).

Der Neuscheffel kostet auf jeden Thaler immer Sgr. 8½ Pf. weniger als der alte Scheffel, au jeden Groschen etwa 1 Pf. weniger.

5) Das Pfund, sowie auch der Centner bleiben unverändert (ein Zweipfundstück wird Kilogramm genannt); doch wird das Pfund nicht wie bisher, in 30 Loth, sondern in 50 Neuloth oder Dekagramm getheilt, so daß das Neuloth nur 3/5 Loth, d. h um 1/10 größer als ½ Loth ist. Man wird daher statt 1 Loth immer 2 Neuloth kaufen, und

2 Neuloth kosten auf jeden Groschen immer 2½ Pf. mehr als ein altes Loth (genau 6 Sgr. statt 5 Sgr.)

Kostet z. B. 1 Loth 2 Sgr., so kosten 2 Neuloth 2 Sgr. 5 Pf., kostet das Loth 3 Sgr., so kostet das Neuloth 3 Sgr. 7½ Pf. ꝛc.

Wie das Loth bisher in 10 Quentchen getheilt worden ist, so wird das Neuloth in 10 Gramm getheilt, so daß 1 Gramm auch 3/5 Quentchen ist.

Da man voraussichtlich eine Menge Waaren, die bisher gemessen werden, künftighin nach Gewicht verkaufen wird, so werden die unter 2, 3 und 4 aufgestellten Regeln auch seltener gebraucht werden, so daß die Sorge, welche die bevorstehenden Neuerungen meinen Leserinnen vielleicht verursucht haben, im Ganzen wohl wenig begründet ist.

Für diejenigen, welche eine kleine Tabelle in ihrem Portemonnaie unterbringen können und dafur, ohne zu rechnen, mit einem Blick über die veränderten Preise sich orientiren wollen, diene folgende:

Preis-Reduktions-Tabelle.

	sgr. pf.	sgr. pf.	sgr. pf.	sgr. pf.	sgr. pf.	sgr. pf.	sgr. pf.	sgr. pf.	sgr. pf.	sgr. pf.
Kostet 1 Quart	1 —	2 —	3 —	4 —	5 —	6 —	7 —	8 —	9 —	10 —
so kostet 1 Liter	— 11	1 9	2 8	3 6	4 5	5 3	6 2	7 —	7 11	8 9
Kostet 1 Metze	1 —	2 —	3 —	4 —	5 —	6 —	7 —	8 —	9 —	10 —
so kosten 4 Liter	1 2	2 4	3 6	4 8	5 10	7 —	8 2	9 4	10 6	11 8
Kostet 1 Scheffel	5 —	7 6	10 —	12 6	15 —	17 6	20 —	25 —	30 —	35 —
so kostet 1 Neuscheffel	4 7	6 10	9 2	11 5	13 8	16 —	18 3	22 9	27 4	31 11
Kostet 1 Loth	1 —	2 —	3 —	4 —	5 —	6 —	7 —	8 —	9 —	10 —
so kosten 2 Neuloth	1 3	2 5	3 8	4 10	6 —	7 3	8 5	9 8	10 10	12 —

*) Mit dem 1. Januar 1872.
**) Bei 100 Metern beträgt der Unterschied noch nicht 1/10 Elle.

Der Schulze von Wildau.

Eine schlesische Dorfgeschichte von Adolph Söndermann.

Fortsetzung.

Fritz saß am Tische gegenüber der Mutter, hatte sich seine kleine Pfeife angebrannt und las aus einem alten Andachtsbuche dem fleißigen Mütterchen vor.

Nein, Mutter, begann er endlich und schlug das Buch zu, ich bin heut zu sehr verstört, ich halts nicht mehr länger aus. Schon den ganzen Tag habe ich Dich angeschaut, aber habs nicht übers Herz bringen können, Dich zu fragen. Aber es muß herunter. Sage mir, was hast Du mit Deiner Stirn gemacht und mit der Lippe?

Das Mütterchen wurde verlegen, sie neigte den Kopf immer tiefer auf ihre Arbeit und flüsterte kaum hörbar: Ich bin gefallen, Fritz.

Gefallen, Mutter? und grade aufs Gesicht? Wann ist denn das geschehen? Gestern Abend, als ich zum Johannisfeuer ging, habe ich doch noch nichts bemerkt.

Die Mutter schwieg und nähte nur desto eifriger.

Fritz betrachtete sie immer forschender.

Richtig, seine Gedanken betrogen ihn nicht, die blauen Flecke an der Stirn und die Geschwulst an der Lippe hatten eine andere Ursache — eine verrätherische Thräne netzte die abgehärmte Wange der Mutter und fiel auf ihre Arbeit.

Mutter, begann Fritz zärtlich, es ist nicht so, wie Du sagst, Du willst mir nur nicht wehe thun. Und doch möchte ich das Schreckliche errathen —

Nein, nein, Fritz, rathe nicht, laß es nur sein! fiel die Bäuerin rasch ein.

Liebe, gute Mutter, Du willst mir das Schreckliche verbergen, willst dem Sohne nicht sagen, was der Vater gethan hat, weil Du Dich schämst, dadurch dem Kinde aufzudecken, wie weit der Vater gesunken ist. Gott sei's geklagt, Mutter, daß es soweit gekommen ist. Aber das sage ich Dir, ich bin kein Kind mehr, und wenn er sich noch einmal soweit vergißt, daß er Dich mißhandelt —

Um Gotteswillen, Fritz, sei still, er ist Dein Vater!

Mein Vater? Ja, das ist er, und ich habe mich auch bestrebt, ihn stets als meinen Vater zu betrachten; aber Du bist auch meine Mutter. Und wenn ein böser — Gott verzeih' mirs — ein schlechter Vater so weit geht die liebste, beste und unschuldigste der Mütter so zu behandeln, dann — dann ist es Pflicht des erwachsenen Sohnes seine Mutter zu beschützen und dem gottvergessenen Vater entgegenzutreten.

Fritz hatte mit erhobener Stimme und heiliger Entrüstung gesprochen. Der Mutter Hände lagen müßig in ihrem Schooße und die Thränen flossen reichlicher auf ihre Arbeit herab.

Fritz, murmelte sie leise, tragen wir es mit Geduld. Es ist ein Kreuz, was wir zu tragen haben, aber der Herr giebt uns auch Kraft. Wie Gott will! Vielleicht wendet der liebe Gott doch noch einmal den bösen Sinn des Vaters und er kommt wieder zur Vernunft. Geben wir das Gottvertrauen nicht auf. Du aber sei still und menge Dich nicht in die Sache Deiner Eltern. Hörst Du, ich will es so.

Arme, gute Mutter! murmelte Fritz.

Beide schwiegen eine Weile.

Endlich begann das Mütterchen: Damit Du siehst, daß ich eigentlich nicht frei von Schuld bin in dem gestrigen bösen Auftritte, will ich Dirs erzählen, was sich zugetragen hat, damit Du siehst, daß man sich auch hüten muß, Ursach zum Aergerniß zu geben. Lieber Gott, man kann doch auch irren!

Mutter, Du klagst Dich selber an? Hast am Ende noch eine solche Behandlung verdient? Arme, gute Mutter, flüsterte Fritz.

Höre nur, fuhr die Mutter fort. Ich war gestern etwas länger aufgeblieben, weil ich dachte, Dich noch erwarten zu können.

Sei nur nicht böse, Mutter, daß es gestern etwas später wurde! fiel Fritz ein.

Schon gut, schon gut, Fritz, ich weiß ja. Du kamst also nicht und ich hatte mir, als es dunkel wurde, das Lämpchen angezündet und das Gestrick zur Hand genommen. Da kam der Vater heim. Leider hörte ich es schon von Weiten, daß er ärgerlich und wohl auch wieder im Kretscham gewesen war.

Wie gewöhnlich! murmelte Fritz.

Er trat zur Thür herein, blieb ein Weilchen stehen und sah finster zu mir herüber. Ich sagte nichts, stand nur auf und wollte schlafen gehen. Da nahm er seine Mütze vom Kopfe und warf sie mitten in die Stube, indem er zornig rief: Wozu brennst Du jetzt Licht? Unnöthige Geldverschwendung! Ich erwiderte, daß ich gern die Strümpfe fertig haben wollte. Widersprich mir nicht! fuhr er mich an, kannst Du bei Tage machen! Ich schwieg, ging hin und hob die Mütze von dem Fußboden auf und legte sie auf den Tisch. Nun aber wurde er noch zorniger, schimpfte und tobte fürchterlich. Wir sollten seine Sachen liegen lassen, wo er sie hinlegte. Aber es wäre Alles gegen ihn im Hause; wir thäten ihm Alles zum Possen und das würde er sich nicht mehr länger gefallen lassen. Da ging mir denn die Geduld aus — und das war ein Fehler, Fritz — ich sagte ihm nun auch Manches, was ihn ärgern mochte und —

Nun, und?

Na, da kams halt so weit.

Daß er Dich schlug, Mutter? fiel Fritz entrüstet ein.

Na, er hats wohl nicht bei klaren Verstande gethan! entschuldigte die Mutter.

Nicht bei klarem Verstande? rief Fritz. Gott seis geklagt, wenn ist er denn bei klarem Verstande? Also wegen der Mütze hat er Dich geschlagen. Nun das ist doch zu arg. Weißt Du, Mutter, er ist nicht mehr zu bessern, laß ihn toben, wie er will und kümmere Dich gar nicht mehr um ihn. Aber das sage ich Dir, bin ich zugegen und er tritt Dir wieder zu nahe, dann leid ichs nicht.

Fritz, das wirst Du bleiben lassen. Es wird wohl auch nicht mehr vorkommen. Und was würde es auch nutzen, Du würdest es eher schlimmer, als besser machen.

Mutter, ich leids nicht, mags kommen zu was es will.

Nicht so, Fritz. Geduldig ausharren, dann mags kommen wie Gott will! mahnte die Mutter.

Fritz stand auf und schlich zum Ofen.

Da knarrte die Hausthür.

Der Vater kommt, ich dächte, Du gingst zu Bette, Fritz, rief die Mutter.

Fritz antwortete nicht.

Der Bauer Kaspar trat ein.

Das Licht schien ihm wieder unbequem zu sein; er blinzelte mit den Augen, brummte Etwas zwischen den Zähnen und schwankte mit unsichern Schritten zum Tisch.

Hier stand er einen Augenblick still. Die Bäuerin hatte bereits ihre Nätherei zusammen gepackt. Plötzlich griff er nach der Mütze und warf sie wieder mitten in die Stube.

Die Bäuerin nahm ihre Arbeit, ging an der Mütze vorbei und wollte ins Nebenstübchen treten.

Halt! brüllte der Bauer und stieß einen schrecklichen Fluch aus. So — fuhr er fort, also meine Mütze kannst Du mir nicht einmal aufheben? So faul bist Du? — Du — Du alter Drachen — Her kommst Du! Die Mütze bringst Du mir her!

Die Bäuerin ging zurück, hob die Mütze auf und legte sie auf den Tisch.

Hierher! rief der Bauer, in die Hand giebst Du mir sie!

Stillschweigend überreichte die Frau dem Manne die Mütze.

Der Bauer nahm sie; aber in demselben Augenblick schlug er die Frau auch mit der Mütze in's Gesicht.

Du Satan! brüllte er, ich werde Dir's zeigen, wer hier der Herr im Hause ist! Und wieder schlug er nach der Bäuerin.

Da sprang Fritz hinter dem Ofen vor und trat dicht vor den Bauer.

Halt Vater! rief er zornbebend, das leide ich nicht!

Fritz, Fritz! rief die Mutter, er ist Dein Vater!

Der Bauer stutzte einen Augenblick. Doch plötzlich erfaßte ihn doppelte Wuth.

Was, rief er, auch der Faullenzer, der Taugenichts ist hier? Ihr habt Euch wohl verschworen gegen mich? Warte, warte, Bürschchen, ich werde Dir's gleich zeigen, daß ich der Vater bin!

Er erhob die Faust und ein heftiger Schlag traf das Gesicht seines Sohnes.

In demselben Moment faßte ihn auch Fritz bei beiden Schultern.

Jesus, mein Heiland! rief die geängstigte Mutter. Fritz, erhebe Deine Hand nicht gegen den Vater!

Fritz ließ loß. Der Bauer sank auf die Bank am Tische.

Du hast recht, Mutter! rief Fritz, ich werde mich nicht an ihm vergreifen, aber beschützen werde ich Dich vor einem solchen Unmenschen. Mit meinem Leibe will ich Dich decken. Kein Schlag soll Dich mehr treffen. Komm, Mutter, ich lasse Dich nicht allein mit ihm, Du gehst mit mir!

Fritz, thu mir den Gefallen und geh zu Bett! bat die Mutter.

Wir können's nicht ändern — —

Nein, begann Fritz. Allzu gut, ist auch nicht gut. Ich gehe nicht, wenn Du nicht mit gehst. Ich laß Dich nicht weiter mißhandeln. Und morgen gehe ich zum Herrn Schulzen — — —

Was? brauste der Bauer auf, als er das Wort „Schulze" vernahm. Was spricht der Grünschnabel vom Schulzen? stand auf und ergriff den vor ihm stehenden Schemmel und warf ihn krachend in die Stube. Ich werde Euch den Schulzen einbläuen, brauch keinen solchen Klugschnabel! In meinem Hause bin ich der Schulze. Hinaus, ihr Lumpengesindel! Hier bin ich Herr, hier tanzt man nach meiner Pfeife, hier muß's gehen, wie ich will! Noch bin ich Bauer — ich — Bauer Kaspar — und will Den sehen, der mir hier was zu befehlen hot!

Dabei schlug er mit der Faust immer auf den Tisch und geberdete sich wie ein Unmensch.

Komm, Mutter, komm! mahnte Fritz und nahm die Bäuerin am Arme, komm und schlaft in meinem Bette! Laßt den Rasenden allein!

Rasenden? Hinaus, Lümmel! brüllte Bauer **Kaspar**. Hinaus, alte Hexe, hinaus, fort aus meinen Augen, wartet nur, ich werde Euch's bald zeigen, was Ihr seid, ohne mich! Lumpen, Bettler! Hahaha, wartet nur, werdet's bald gewahr werden!

Fritz hatte die Mutter fast mit Gewalt bis an die Thür gezogen. Und als der Bauer nach dem zerbrochenen Schemmel griff und Miene machte, nach ihnen zu werfen, flüchteten sie zur Thüre hinaus. Der Sohn trat det Mutter sein Kämmerlein mit dem Bette ab und begab sich in den Stall zu den Pferden.

Noch lange tobte und raste der Bauer, bis er sich endlich in solche Aufregung gebracht hatte, daß er mitten in der Stube niederbrach.

Wenn wir hier den Augen unserer geliebten Leser ein trauriges Familienbild entrollt haben, so glaube man nicht, daß es ein Fantasiespiel sei, nein, nein, wir haben aus dem wirklichen Leben gezeichnet. Leider müssen wir noch constatiren, daß solche Scenen grade nicht zur großen Seltenheit gehören; wir hoffen aber, daß durch den Segen einer allgemeinern Bildung in künftigen Zeiten solche Thatsachen nur als ganz vereinzelte Fälle dastehen werden. Unsere Erzählung ist aus dem Volke fürs Volk geschrieben und deshalb Schatten- und Lichtseiten treu nach der Wirklichkeit gemalt zu Nutz und Frommen Derer, die sich darin spiegeln wollen.

Verlassen wir nun das Bauer Kaspar'sche Gut und folgen wir dem Herrn Schulzen Wallner auf seinem Nachhausewege aus dem Gebote.

Auch in der Wohnstube des Herrn Schulzen warteten Mutter und Sohn auf die Nachhausekunft des Vaters. Rosine war bereits zu Bette gegangen. Auch August trat eben zur Thür des Wohnzimmers heraus, um sich zur Nachtruhe zu begeben, als der Schulze nach Hause kam.

Na, gehst Du schlafen, August?

Ja, Vater. Gute Nacht!

Gute Nacht, August. Bist Du noch einmal im Hofe gewesen?

Ja, Vater. Es ist Alles in Ordnung.

Gut August. Gute Nacht!

Der Schulze trat in die Wohnstube.

Ei, ei, Mutter, bist Du auch noch munter? rief er freundlich seiner Frau zu.

Hätt's nicht gedacht, daß es so lange dauern würde, Ehrenfried! erwiderte die Schulzen.

Ja, Mutter, ich selber nicht. Aber das war heut ein ganz ungewöhnlicher, ganz besonderer Tag — bin aus einer Ueberraschung und Neuigkeit immer in die andere gekommen! versetze der Schulze, klopfte seine Pfeife aus und stellte sie ins Wandschränkchen.

Hab' wohl so Etwas gemerkt! antwortete die Schulzen.

So, hast's gemerkt? Na, wundern würde michs nicht, wenn nicht noch zum Schlafengehen eine Neuigkeit käme. Hast Du nichts auf der Leber?

Nein, Ehrenfried, vor mir bist Du sicher. Ich weiß nur, daß ich ziemlich schläfrig bin und jetzt ins Bett gehe, lachte die Schulzen.

Na, sachte, sachte, Mutter, versetzte der Schulze. Mit dem baldigen Schlafen wirds wohl nichts werden, wirst mich schon noch ein Weilchen anhören müssen.

Hats nicht Zeit bis morgen? frug schalkhaft die Schulzen.

Na, seht 'mal das Weib an — thut, als wenn sie gar nicht ein Bischen neugierig wäre! lachte der Schulze. Ach verstell Dich doch nicht, Du bist ja doch auch eine Eva's Tochter.

Na, schwatze nur. Komm, komm, ich bin müde!

Die beiden Ehegatten begaben sich ins Schlafzimmer.

Der Schulze schwieg bis sie Beide in ihren Betten lagen.

Na, Mutter, begann der Schulze, willst Du wirklich nicht wissen, was ich heut morgen bei Kantors gehört habe?

Ein langes Gähnen der müden Frau Schulzen war die Antwort.

Na, na, na, lachte der Schulze, wenn Du wirklich so müde bist, will ich Dich nicht quälen; es hat schon noch Zeit bis morgen.

Eine Pause trat ein.

Endlich begann die müde Frau Schulzen: Ehrenfried?

Jetzt gähnte auch der Schulze mächtig.

Ich denke, Du willst mir 'was erzählen! fuhr die Frau Schulzen fort.

Und ich denke, Du willst schlafen! war die Antwort.

Ich bin wieder munter geworden.

So, so, na, Du wirst am Ende zu sehr munter und kannst hernach gar nicht schlafen.

Ach Du — Du bist schon ein „Politischer“

So, meinst Du das! lachte der Schulze laut auf. Na, da höre nur, fuhr er bald fort. Es sind etwa keine Narrenspossen, die mir heut begegnet sind.

Hierauf erzählte nun der Schulze seiner Frau seine Erlebnisse beim Kantor und im „Gebet.“

Siehst Du, da hast Du Dich einmal gründlich getäuscht, — begann die Frau Schulzen, als ihr ihr Mann das Geständniß des Herrn Kantors und dessen Anliegen mitgetheilt hatte, — Ich dachte mirs ja gestern Abend schon; aber Du warst Deiner Sache so sicher. Nein, nein, da müßte ich schon 'was gewußt haben! —

Fortsetzung folgt.

Verlobungs-Anzeigen.

17008. Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig** mit Herrn Inspector **Schobes** in Schöneiche beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Seitendorf, den 27. November 1871.

Pastor **Lochmann** und Frau.

16912. **Dem Andenken**

eines guten Gatten und liebenden Vaters

Karl Gustav Reinhold Lips

aus Steinberg,

gewesener Unteroffizier der 3. Comp. 7. Landwehr-Regiments. Er starb 2 Tage vor seinem 33. Geburtstage im Lazareth zu **Straßburg** am 29. November 1870.

Mein Gott! ich weiß nicht wo ich sterbe!
Wie wahr bist Du doch — dunkles Wort.
In Straßburg solltest Du mir sterben,
Des Königs Ruf führt Dich auch fort
Von Deinen Kindern und von mir,
Heut' weih'n wir heiße Thränen Dir.

Ein Jahr schon schwand — und manche Thräne
Ward, Theurer, Dir oft nachgeweint!
Nicht nur, daß ich mich nach Dir sehne,
Auch Deinen Kindern starb ein Freund,
Wie's keinen mehr auf Erden giebt,
Da Du sie stets so heiß geliebt.

Dein Todestag ist reich an Thränen,
Auch die betagte Mutter weint!
Umsonst ist ihr und unser Sehnen,
Bis einst der Himmel uns vereint.
Es tönt aus sel'gen Himmelshöhn:
„Wir werden einst uns wiedersehn!“

Gewidmet von der trauernden Wittwe **Ernestine Lips,** geb. **Hoferichter,** deren **Eltern** und ihren **vier vaterlosen Kindern.**

16935. **Schmerzliche Erinnerung**

am wiederkehrenden Todestage unserer unvergeßlichen, geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Wittwe Frau Glasermeister

Christiane Wehner geb. Zimmer

in Friedeberg a. Qu.

Gestorben in Görlitz bei ihrer Tochter nach kurzem Krankenlager am 28. Novbr. 1870 im 62. Lebensjahre.

Du ruh'st in Deines Gottes Frieden,
Geliebtes, treues Mutterherz,
Nun schon ein Jahr von uns geschieden
Und thränend sehn wir himmelwärts.

Du warst so gut in Deinem Leben,
Und unermüdlich wirktest Du
Im Kreise, den Dir Gott gegeben,
Bis sanft sich schloß Dein Auge zu.

Du hast des Lebens Last getragen
Mit gottergebnem Christensinn;
Dein Glaube ließ Dich nie verzagen,
Der Tod ward auch für Dich Gewinn.

Es folget für Dein treues Walten
Nach Deiner Lieben heißer Dank,
Nie kann derselbe je erkalten
In unser'n Herzen lebenslang.

Fiel uns auch hart Dein rasches Scheiden
Und waren herb der Trennung Weh'n,
Doch laben Dich des Himmels Freuden,
Wir hoffen auf ein Wiederseh'n.

Neudorf a. Grb., den 28. Novbr. 1870.

Auguste Ernst, Tochter.
Carl Ernst, Schwiegersohn.

16921.

Todes-Anzeige.

Am vergangenen Freitag, Abends 8 Uhr, entschlief nach 12tägigem aber schmerzhaftem Krankenlager unsere stets aufrichtige und treue Gattin und Mutter

Marie Rosine Beer geb. Stumpe

im Alter von 56 Jahren 2 Monaten. Dies zeige ich allen unsern aufrichtigen Freunden und Bekannten von nah und fern hierdurch an mit der Bitte um stille Theilnahme.

Neu-Schwarzbach, den 25. November 1871.

Beer, Gerichtskretschambesitzer.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr statt.

16973.

Todes-Anzeige.

Am 26. November c. starb zu Lomnitz bei seinem Schwiegersohne der frühere Wirthschafts-Beamte

Friedrich Magnus

aus Wolfsdorf bei Goldberg, im Alter von 75 Jahren und 10 Monaten.

Dies zeigen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Herrmann Magnus, als Sohn,
August Buhlmann, als Schwiegersohn.

Literarisches.

16959. Aus meinem bedeutenden Lager von **Musikalien** empfehle ich: **Die**

beliebtesten Volkslieder à 3 Sgr.,

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte:

Nr. 1. Ach, wie ist's möglich denn. 2. Aennchen von Tharau. 3. Als die Preußen. 4. Alles schweige. 5. An Alexis. 6. Auf der Alma. 7. Bekränzt mit Laub. 8. Da steh' ich. 9. Der Krieger muß. 10. Du, Du liegst mir im Herzen. 11. Ein freies Leben führen wir. 12. Ein Schifflein sah ich. 13. Es hatten drei Gesellen. 14. Es kann ja nicht immer so bleiben. 15. Es ritten drei Reiter. 16. Es zogen drei Bursche. 17. Gott erhalte Franz, den Kaiser. 18. Heil Dir im Siegerkranz. 19. Herzig Schatzer'l. 20. Hoch vom Dachstein. 21. Ich hab' ein kleines Hüttchen. 22. Ich hatt' einen guten Kameraden. 23. Ich und mein junges Weib. 24. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. 25. Im Wald und auf der Haide. 26. In einem kühlen Grunde. 27. Kein Feuer, keine Kohle. 28. Lang' ist es her. 29. Letzte Rose. 30. Mädel, ruck ruck. 31. Mag ich im Wald. 32. Mei Dirndel is. 33. Morgenroth. 34. Morgen muß ich fort von hier 2c. 2c.

Hirschberg. **Hugo Kuh,**
Schildauer Straße.

Kein unerwünschter Kindersegen

von **Dr. Wilde.**

Berlin, im Verlage des Verfassers.

Versiegelt zu beziehen gegen Postnachnahme von 1 Thlr. 10 Sgr. durch H. Hoffschneider in Hamburg, ABC-Strasse 28. (16963)

Arga, die schönsten Sagen aus Indien und Iran. Von **Dr. C. Beyer,** Verfasser von **Rückert's Leben.** Leipzig, C. F. Amelang's Verlag. Mit 8 Bildern von Zukschenreuter eleg. gebunden in Golddeckel. Preis 2 rtl.

Was früher Gust. Schwab, Becker u. A. für die Sagen der classischen Völker waren, das ist in diesem Buche Beyer für die orientalischen, bezügl. arischen Völker geworden. Zum erstenmale finden wir hier die herrlichsten Erzählungen und Sagen, wie solche in den großen epischen Dichtungen der alten Inder und Iraner enthalten sind. An großartigen und tragischen Elementen, wo neben dem Schauerlichen die Züge des reinsten Edelmuths und des höchsten Seelenadels einhergehen, verbunden mit dem spannendsten Interesse, das der Stoff bietet, „finden wir kaum etwas Aehnliches unter anderen" Völkern. Kann es uns Wunder nehmen, wenn **Wilhelm v. Humboldt** von diesen Stoffen schreibt, **er danke Gott, daß er ihn so lange habe leben lassen,** um sie genießen zu können. Es erschließt sich uns in diesen Erzählungen eine längst verschwundene, wunderbare Welt, und doch ist es gerade für uns Deutsche eine magische Gewalt, ein sympathisches Gefühl, was uns unbezwinglich zu diesen Erzählungen hinzieht! — Es sind das, wie die forschende Wissenschaft festgestellt hat, die Seelenanklänge von unseren Vorfahren, den **Indiern** und **Iranern,** welche noch in der Idealität, im ganzen Gefühlsleben, selbst nach Jahrtausenden, bei uns, den **Indo-Germanen,** treu bewahrt blieben.

Nicht eine Zeile des Anstößigen ist in dem Buche enthalten und mit Vertrauen empfehlen wir es der herangewachsenen Jugend beider Geschlechter.

16913. **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

15120. **Jedem Kapitalisten**

empfiehlt sich das „Neue Verloosungsblatt", Ziehungslisten und Börsen-Zeitung von **A. Dann** in **Stuttgart,** durch seine Aufsätze, Rentabilitätstabellen und Arbitrage-Rechnungen, an deren Hand man nicht nur hohe Zinsen, sondern auch manchen Gewinn an Tauschgeschäften erzielt. Bei jeder Post und Buchhandlung wird für 15 Sgr. ¼jährig abonnirt. Probenummern gratis.

16991. Die auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 neu constituirte Handelskammer zählt, nach Vollzug der Wahlen am 24. vorigen und 16. dieses Monats durch den von der Königl. Regierung hierzu ernannten Kommissar, Herrn Landrath von Grävenitz, folgende 12 Mitglieder:

die Kaufherren **Alberti, Lampert, Schneider, E. Cassel, B. Cohn, R. Weigang, J. Sachs, H. Rosenthal, P. Heine,** sämmtlich hier, die Fabrikbesitzer **Lucas** in Cunnersdorf, **Hitze** zu Petersdorf, **Mende** zu Schmiedeberg;

und wurden bei der heut vollzogenen Wahl des Vorstandes zum Vorsitzenden der Kaufmann **Alberti,** zum Vorsitzenden-Stellvertreter der Kaufmann **Lampert**

gewählt und nahmen die Gewählten die Wahl an.

Dies wird gemäß § 15 des bezeichneten Gesetzes hiermit bekannt gemacht.

Hirschberg, den 23. November 1871.

Die Handelskammer der Kreise Hirschberg u. Schönau.

Verein junger Kaufleute.

16989. **Mittwoch den 29. November c.** fällt der **gesellige Abend** aus.

16969. ## Gewerbe=Verein.

Montag den 4. Dezember c., Abends Punkt 8 Uhr, im Saale zum Kynast, Vortrag des Vereinsmitgliedes Hrn. Lehrer **Tischer** über das am 1. Jan. 1872 in Anwendung kommende neue Maaß- und Gewichtssystem. Zu diesem Vortrage erlauben wir uns, nicht nur die Hrn. Gewerbe-Vereinsmitglieder, sondern auch deren Frauen und Angehörige ergebenst einzuladen. Auch das Erscheinen von Nichtmitgliedern als Gäste wird gern gesehen.

Der Gewerbe=Vereins=Vorstand. Vogt.

Hirschberg, den 27. November 1871.

Turner=Feuerwehr.

17010. **Mittwoch den 29. November, Abends Punkt 8 Uhr, im „schwarzen Adler": General-Appell.** (Wahl **zweier Spritzenmeister** und statutengemäße (§ 9) Revision der Mitgliederliste.)

16968. **Die Hirschberger Maurer=Innung** hält ihr **Martini=Quartal** am **Sonntag den 1. Advent** ab, wozu wir richtige Maurer-Gesellen einladen.

Die Altgesellen.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

16904. ## Bekanntmachung.

Laut der in dem diesjährigen Kreisblatt Nr. 86 enthaltenen landräthlichen Bekanntmachung vom 21. v. Mts. hat die Stadtgemeinde Hirschberg zu den vom Kreise zur Bestreitung der ordinären und extraordinären Kreiskommunal=Bedürfnisse ausgeschriebenen Steuern von zusammen 8953 rtl. die Summe von 2781 rtl. 2 Sgr. 6 Pfg. und einschließlich der Beiträge für die Kämmerei=Pertinenzien und die Dominien Hartau und Schwarzbach die Summe von 2820 rtl. 1 Sgr. 4 Pfg. zu entrichten.

Da zur Bezahlung dieser Kreis=Kommunalsteuern nur die Summe von 579 rtl. etatlich disponibel ist, so müssen 2241 rtl. 1 Sgr. 4 Pfg. extraordinär aufgebracht werden. —

Wir haben beschlossen, diese Summe wiederum nach dem für die Kreissteuern selbst bestehenden Vertheilungs=Maaßstabe auf die städtischen Steuerzahler zu subrepartiren und demgemäß von jedem Thaler des Jahresbetrages der Grund=, Gebäude= und Einkommensteuer, der Klassensteuer, ausschließlich der beiden untersten Stufen, und der Gewerbesteuer mit Ausschluß der in Litt. B. und H. Steuernden und der Hausirsteuer, ein Zuschlag von 4 Sgr. zu erheben.

Wer also z. B. jährlich 5 rtl. Grund= und Gebäude=Steuer, 8 rtl. Klassensteuer und 6 rtl. Gewerbe=Steuer entrichtet, hat 2 rtl. 16 Sgr. zu zahlen. Hiernach kann jeder Steuerpflichtige den von ihm zu zahlenden Betrag selbst berechnen.

Die Zahlung muß zur Stadt=Hauptkasse **zugleich mit den Steuern pro Dezember** an den festgesetzten Steuer=Zahlungstagen Anfangs Dezember erfolgen.

Wir sprechen die Erwartung aus, daß die Zahlung der Steuern auf das Pünktlichste erfolgen wird.

Hirschberg, 24. November 1871.

Der Magistrat.

16903 ## Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Zinsen aus dem von der verstorbenen Frau Kaufmann Lipfert gestifteten Legat für weibliche Dienstboten findet

am 29. Dezember c., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer statt. Zur Berücksichtigung bei dieser Prämiirung eignen sich nur solche Dienstboten welche nachzuweisen vermögen, daß sie mindestens 8 Jahre lang ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft in hiesiger Stadt gedient und sich eines stets treuen und gehorsamen Verhaltens, sowie eines stets sittlichen Lebenswandels befleißigt haben. Die Bewerberinnen haben hierüber sprechende Zeugnisse ihrer Dienstherrschaft, wie der hiesigen Polizei-Verwaltung den an uns zu richtenden Gesuchen beizufügen. Auf diejenigen Dienstboten, welche in dem Zeitraum der letzten 8 Jahre aus dem Legat schon betheilt worden sind, können wir indeß ebensowenig, als auf solche Gesuche Rücksicht nehmen, die später als 14 Tage vor dem Vertheilungstermine bei uns eingehen; dagegen kommen Geburtsort und Confession der Petenten nicht in Betracht.

Unter Erfüllung der vorstehenden Bedingungen genießen vor allen anderen Bewerberinnen diejenigen den Vorzug, welche:

1., bei der Erblasserin, ihren Kindern oder Enkeln gedient,
2., eine längere, als 8jährige Dienstzeit zurückgelegt haben.

Die Stiftungs-Urkunde selbst liegt übrigens für jeden Dienstboten im Magistratsbureau zur Einsicht aus.

Hirschberg, den 24. November 1871.

Der Magistrat.

16990.

Bekanntmachung.

Der an der Kaserne befindliche Bodenraum, in welchem bisher die Jahrmarktsbuden lagerten, soll vom 1. Januar 1872 ab auf mehrere Jahre meistbietend vermiethet werden, wozu

Montag den 4. Dezember c., Vorm. 11 Uhr,
im Rathhause, Zimmer Nr. VII,

Termin ansteht.

Die Bedingungen können in der Raths-Registratur eingesehen werden.

Wegen Besichtigung der Räumlichkeiten wollen sich etwaige Reflectanten an den Baudiener Schiller wenden.

Hirschberg, den 23. November 1871.

Der Magistrat.

16892.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist zum 1. Januar k. J. die mit einem jährlichen Gehalt von 250 Thlr. dotirte Stelle eines **Elementarlehrers** zu besetzen.

Meldungen, welchen die Prüfungszeugnisse beizufügen sind, werden bis zum 10. k. Mts. entgegengenommen.

Hirschberg, den 23. November 1871.

Der Magistrat.

16931.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 30. November c., Vormittags 11 Uhr, soll ein **gepfändeter Leiterwagen** vor dem Rathhause gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Hirschberg, den 23. November 1871.

Der Magistrat.

16914.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. ab wird das Schulgeld bei der städtischen höheren Töchterschule nicht mehr, wie bisher monatlich, sondern vierteljährlich im Voraus erhoben werden.

Hirschberg, 23. November 1871.

Der Magistrat.

16939.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Müllermeister **August Simon** gehörige Grundstück Nr. 577 Schmiedeberg, Wassermehlmühle mit Hausgarten, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 1. Februar 1872, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 11 Ar 20 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 27 Sgr. 3 Pfg., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 50 Thlr. veranlagt.

Der Auszug der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 3. Februar 1872, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Schmiedeberg, den 20. November 1871.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter. Klette.

16614.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur **Gustav Berger**'schen Concursmasse gehörige Grundstück Nr. 2 Nieder-Wernersdorf (Hofegarten modo Gasthaus) soll im Wege der nothwendigen Subhastation (Resubhastation)

am 28. Dezember 1871, Nachmittags 3½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in der Brauerei Nieder-Wernersdorf Nr. 2 verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 0 Hektar, 30 Ar, 60 Quadrat-Meter und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 51 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIa. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 29. Dezember 1871, Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Bolkenhain, den 16. November 1871.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Der Subhastations-Richter.

Auktion.

Donnerstag den 30. d. Mts. von früh 9½ Uhr ab sollen in meinem Auktions-Lokale, Ecke Langstraße, eine große Partie verschiedener Weine (aus einem Privat-Keller), Cigarren und Roll-Tabake, auch verschiedene gut erhaltene **Herren-Kleidungsstücke, Stiefeln** und **Schuhe,** sowie **von 11 Uhr ab** verschiedene Möbel, 2 große Trumeau-Spiegel, 1 Büffet, 2 Kleider- und 2 Küchenschränke, 15 Schäffer, Bettstellen, verschiedene Regale, 2 große Ladentische rc. rc. meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

17009. **F. Hartwig,** vereid. Aukt.-Commiss.

16999.

Holz-Auktion.

Künftigen Freitag den 1. Dezember von Mittags 1 Uhr an sollen auf dem Seifart'schen Bauergute Nr. 73 zu Lomnitz einige Parzellen stehendes **Laub-**, größtentheils aber **Nadelholz,** von verschiedener Stärke und Holz-Gattung, meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

(Ein Theil davon würde sich vorzugsweise zu Grubenholz eignen.) Sammelplatz unterhalb der Schmiedeberger Straße, gegenüber dem Kießlinge. Käufer ladet hierzu ergebenst ein

der Vormund:
C. Helbig.

16868.

Nutzholz-Auktion.

Die **Buchennutzholz-** und **Reisig-Auktion** wird wegen der Volkszählung von Freitag den 1. auf **Sonntag** den **3. Dezember Nachmittags 1 Uhr verlegt.**

Rohnau, den 23. November 1871.

Keller, Korbmachermeister.

16599. # Auktion.

Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Kommission werde ich am 4. Dezember cr. von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichts-Kretscham zu Röhrsdorf gräfl. die gesammten, zum Nachlasse der separirten **Johanne Rosine Kern** gehörigen Sachen, bestehend in:

Betten, Meubles, Kleidungsstücken, 3 Kühen, 1 Kalbe, 1 Schweine, Heu, Stroh, Flachs und Getreide,

an den Meistbietenden verkaufen.

Friedeberg a. Q., den 15. November 1871.

Berger, Kreis-Gerichts-Actuarius.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

16820. Ein seit vielen Jahren betriebenes lebhaftes **Material- wie Colonial-Waaren-Geschäft** nebst **Gastwirthschaft**, an einer gelegenen Straße einer Garnison- wie Kreisstadt, ist zugleich zu verpachten oder auch zu verkaufen durch

C. Heinzel in Fraustadt.

16979. # Danksagung.

(Verspätet.)

Für die vielen Beweise von Liebe und Achtung während der letzten Krankheit und dem schmerzlichen Hintritt meines geliebten Ehegatten, des Fleischermeisters **Traugott Mende**, sowie bei dessen, am 21. d. M. stattgehabten Begräbniß, sage ich Allen meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe.

Anzeigen vermischten Inhalts.

17011. Mittwoch d. 29. ladet zum **Wurst-picknick** freundlichst ein

Jüngling in Cunnersdorf.

17007. Ein **brauner Jagdhund** hat sich in Nr. 86 zu Boberröhrsdorf eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle denselben gegen Erstattung der Futterkosten daselbst abholen.

17006. Eine gesunde, kräftige **Amme** wird bald gesucht durch Hebamme **Siegert** in Arnsdorf.

Gutsbesitzer-Töchter oder Damen, welche bescheidenen pecuniairen Ansprüchen genügen und einen sehr angesehenen jungen Mann (30 Jahr), Geschäftsmann und Hausbesitzer, kennen zu lernen wünschen, wollen Ihre Adressen unter R. G. 20 dieses Blattes niederlegen. — Vermittelung wird gern angenommen. — 16701.

F. Beschorner's jur. Bureau,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 45,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Rechtsschriften und Rechtsgutachten (auch in delicaten Sachen). Briefliche Information genügt meistens. — Auch sind von mir zu beziehen: **Die Gattenrechte**, für 3 Sgr., und **Der Haussecretair**, mit vielen Formularen, für 10 Sgr. 16822.

16944. Ich habe den Hechler G. Polte aus Quirl durch Schimpfreden gröblich beleidigt; ich nehme meine Aussage laut Schiedmanns-Vergleich zurück u. leiste Abbitte. **E. F.**, Quirl.

16756. # Marktbuden

für den Weihnachtsmarkt offeriren und nehmen Bestellungen bald entgegen **Gebr. Jerschke**, Warmbrunnerstr. 36.

16920. # Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich Pfortengasse, im Hause des Herrn Eisemann, als

„Brot- und Weiß-Bäcker"

etablirt habe, auch Hausbäckerei annehme. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, nur gute Waare zu liefern und reell zu bedienen. Mich gütiger Beachtung empfehlend zeichne

Achtungsvoll

G. Würfel, Bäckermstr.

Hirschberg, den 25. November 1871.

16930. # Für Frauenkrankheiten,

sowie als Gebärmutterkranke, Syphilis-, Magen-, Hals- und Lungenleidende kann ich, auf besonderes Verlangen einiger Kranken, im Hotel „zum Preußischen Hof" zu Hirschberg **den 28. November** consultirt werden. Sprechstunden von 10 bis 1 und von 2 bis 3 Uhr. Wartezimmer für Kranke ist Nr. I. **G. Mayer** in Siegersdorf, vormals Berlin.

16942. Ich warne hierdurch Jedermann meinem 16 Jahr alten Sohne, dem hiesigen Fleischerlehrling

Heinrich Maiwald,

noch irgend etwas zu borgen, indem ich nichts mehr für denselben bezahle. Hermsdorf u./K., 25. November 1871.

Gottlieb Maiwald.

Für Zobten und Umgegend

bin ich zu sprechen

jeden Dienstag und Freitag;

für Schmottseiffen und Umgegend

jeden Mittwoch und Sonnabend,

und zwar **Nachmittags von ¼ Uhr** an in der betreffenden **Brauerei.**

Dr. Werth, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Löwenberg. 16949.

16952. Auf die Nummer dieses Blattes vom 23. d. Mts. (Beilage, Inseratnummer 16759) zur Erwiderung, daß mein von mir separirter Ehemann, welcher sich erlaubt hat zu veröffentlichen, daß er niemals demjenigen etwas zahlen, welcher mir creditiren würde, überhaupt nichts zu zahlen hat, indem er bereits Alles durch den Trunk vergeudet, was er besessen hat.

Falschen Rathgebern diene hiermit zur Warnung, daß Jeder für sich selbst, um ehrlich durchzukommen, zu schaffen hat und ich jeder Zeit für meine Schulden selbst aufkommen werde. Das Gewerbe betreibe ich auf meinen Namen und haben meine Schuldner nur an mich Zahlung zu leisten.

Grunau bei Hirschberg, den 25. Novbr. 1871.

Karoline Schröter, separirte Hornig (genannt Baum), Handelsfrau.

16962.

Einladung zur Subscription

von

10,000 Stück Actien à Thlr. 200 Nominal

der

Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie

vormals

C. G. Kramsta & Söhne

in Freiburg in Schlesien.

Die Zeichnung erfolgt al pari nebst laufenden Zinsen à 5 % vom 1. September 1871 an

am 2. und 4. December a. c.

in **Hirschberg i. Schl.** *bei Herrn* **Abraham Schlesinger,**

woselbst Prospecte bereit liegen.

Breslau, 25. November 1871.

Schlesischer Bankverein. Gebrüder Guttentag.

16842.

Wechsel werden (gegen mäßige Provision) discontirt sowie jederzeit sichere Hypotheken beliehen resp. acquirirt.

H. Elsner in Löwenberg, Laubanerstraße 249.

16943.

Weniger bemittelten Personen werden alle Mund-Operationen, namentlich Zähne ziehen, unentgeltlich gethan.

Schmiedeberg. **G. Wieselmoser,**

Lehrer der Zahnheilkunde, am Markt Nr. 253.

16947.

Zu geneigter Beachtung!

In dem am Markt belegenen Eckhause No. 25 zu Friedeberg a. Q. ist ein neu restaurirter, geräumiger **Laden** (in welchem bereits seit 50 Jahren ein lebhafter Geschäftsverkehr stattgefunden) nebst Comptoir-Stube, sowie im ersten Stock ein freundliches Quartier von 3 Stuben und Küche bald oder zu Neujahr 1872 zu vermiethen. — Näheres auf frankirte Anfragen bei der Besitzerin **Emilie Scholz.**

Friedeberg a. Q., den 21. November 1871.

Cither- und Violin-Unterricht,

ersteren nach Wiener Methode, ertheilt

A. Reichert, früher Fürstl. Hohenzollern'scher Hofmusiker, Salzstraße Nr. 7. 16975.

Verkaufs-Anzeigen.

16596. Ich verkaufe mein **Haus** mit eleganter Bierhalle, guten Hintergebäuden, zu jedem Geschäft sich eignend, festen Hypotheken, 3—5000 Thlr. Anzahlung, aus freier Hand wegen Familienverhältnissen. **Gustav Siegert** in Bunzlau.

16905.

Guts-Verkauf.

Vom Bauergut (Hypotheken-Nr. 2) zu Ober-Wernersdorf, Kreis Bolkenhain, soll ein **Restgut** mit ca. 41 Morgen von den, den Gebäuden zunächst belegenen Aeckern und Wiesen und mit den nöthigen Wirthschafts-Utensilien sowie Ernte-Vorräthen baldigst verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Guts- und Polizei-Verwalter **Mehwald** zu Wernersdorf.

„Tivoli-Restaurant."

Das bei der Kreis- und Garnisonstadt Crossen a. O. (an der Eisenbahn, mit 8000 Einwohnern) neu erbaute Restaurations-Garten-Etablissement „**Tivoli**" mit Saal, Bühne, 10 Zimmern, gr. Veranda und Garten, schöner Aussicht, an besuchter Promenade, ohne Concurrenz, ist unter günstigen Bedingungen mit nur ca. 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen event. auch zu verpachten. Näheres bei

(16747.) **G. Schering** in Crossen a. O.

Ein neugebautes Haus,

in welchem seit Jahren **Schankwirthschaft** betrieben worden ist, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in **der Expedition des Boten.** (16796.)

15186.

Mühlen-Verkauf.

Eine in gutem Zustande befindliche **Mühle** mit Dampf- und Wasserkraft, sowie 4 Morgen Wiese steht in einer belebten Kreisstadt Schlesiens zum sofortigen Verkauf. Gebäude massiv, Lage sehr günstig und läßt sich jedes beliebige Geschäft daselbst errichten. Auch findet der Verkauf nach Uebereinkommen ohne sämmtliches Gewerke statt. Nähere Auskunft ertheilt der Maurermeister **Seidel** in Jauer, Striegauer-Vorstadt.

16948.

Eine Gärtnerstelle,

1/8 Meile von Löwenberg i. Schl. entfernt, an der Chaussee belegen, mit 5 Morgen gutem Garten und Ackerland, Wohnhaus, Scheune und vollständigem Inventarium, ist sofort billig zu verkaufen. Die Baulichkeiten sind im besten Zustande und mit 1300 Thlr. versichert. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Kämmerer a. D. **Beyer** in Löwenberg.

16923. Ein neues und zu Allem bequemes **Haus nebst Restauration,** nahe dem Bahnhofe, ist schleunigst Verhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Interessenten wollen sich gefälligst melden **Schildauerstraße Nr. 50,** eine Treppe hoch.

Fabrik-Etablissement.



16920. Die an einer verkehrreichen Hauptstraße Zittau's gelegene **Dampfwaschanstalt** mit 269 □Ruthen Areal, welches 87 Ellen Straßenfront bietet, worauf ein neues, zweistöckiges, massives Gebäude mit Dampfanlage steht, welches sich zu jedem industriellen Unternehmen bei vorzüglicher Lage des Grundstücks eignet, soll für den

Preis von 13,000 Thalern

bei 4- bis 6000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden durch die Agentur von

Moritz Stephan,
Zittau, „Deutsche Krone".

NB. Auch werden von vorstehender Agentur 200 Etablissements reellen Selbstkäufern kostenfrei nachgewiesen.

Neuer Bazar — J. Choyke.

Zu Stickereien empfehle ich der **verehrten Damenwelt** alle nur erdenklich praktischen Artikel in **Lederwaaren, Antikholz, Alabaster, Marmor, Bronze** und **Metall,** sowohl als Festgeschenk für Damen als für Herren, und bin ich im Stande, in Anbetracht meiner sehr guten und billigen Bezugsquellen dieselben unbeirrt zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

17003. **J. Choyke.**

Aecht engl. Stickscheeren, ebenfalls sehr preiswürdig!

16956.

Pecco-Blüthen-Thee,
Perl- und grünen Thee,
fst. cryst. Vanille,
fst. Canehl und Cassia,
Dresdener Chocoladen,
Rum und Arac,
fst. Potsdamer und Stettiner Raffinade,
weiße, gelbe und braune Farine,
Rosinen, kleine und große,
Mandeln, süße und bittre,
Stearin- und Paraffinlichte

empfiehlt billigst **L. Püchler** in Schönau.

16925. Eine **Drehbank** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

16936. Bei dem Kürschnermeister **Selle** in Warmbrunn ist ein noch **guter Gehpelz** preiswürdig zu verkaufen.

16941. Einen **eisernen Ofen** mit **Platte** verkauft **A. Mattern,** Rudelstadt.

16958. Eine Partie gesunde **Kirschbaum-Stämme** sind zu verkaufen in Alt-Schönau Nr. 19.

Mein großes Lager feinster **Lederwaaren,** als: **Reisenecessaires, Wiener Damentaschen** mit Goldbügel (von Emaille), **Handschuhkasten, Arbeitsnecessaires,** ff. **Schreibmappen, Poesie-** und **Photographie-Albums** in Leder und Sammt, ff., von 10 Sgr. bis 2½ Thlr., **Cigarrentaschen, Brieftaschen, Portefeuilles, Portemonnaies, Notes** 2c. 2c. 2c., sowie eine große Auswahl in den feinsten Marmor- und Alabastergegenständen empfehle dem hochgeehrten Publikum unter Garantie bei vorzüglich guten Waaren wie bekannt — zu den billigsten Preisen.

17004. **J. Choyke,** Markt- u. Schildauerstr.-Ecke.

16931.

Frankfurter Lotterie.

Gewinne **fl. 200,000, 100,000, 50,000** 2c.

Original-Loose 1. Klasse. Ziehung am 5 und 6. December zu amtlichen Preisen (ohne Aufgeld): 1/1 à **R. 3. 13 Sgr., ½ à R. 1. 22 Sgr.,** ¼ à **26 Sgr.**

Pläne und Listen gratis empfiehlt

Friedrich Sintz, Ziegelgasse No. 2 in Frankfurt a. M.

Großer Ausverkauf!

Großer Ausverkauf.

Lichte Burgstraße, Ecke Markt.

Wegen Mangel an Raum in meinem eigenen Geschäftslokale habe ich das bis vor kurzer Zeit von Herrn Kuh innegehabte Lokal gemiethet und verkaufe, um mein bedeutendes Lager zu verkleinern, sämmtliche Artikel meines **Damen-Garderoben-** und **Schnittwaaren-Geschäfts** für die Hälfte des Kostenpreises.

17005. **S. Münzer.**

Großer Ausverkauf!

17002.

Zur gefälligen Beachtung.

Leinwand in Schocken und im Einzelnen, **Züchen** in Leinen und Baumwolle, **Inlett-** und **Betttücher-Leinwand** in doppelter Breite, **Kleider-** und **Schürzen-Leinwand**, **gedruckte Schürzen** mit und ohne Latz, weiß- und buntleinene **Taschentücher, Handtücher, Gläsertücher, Tisch-, Kommoden-** und **Bettdecken, Theeservietten,**

diverse Schnittwaren,

Gesundheitsjacken, wollne Unterjacken, Parchent, Flanell, Werbstoffe, zu Hausröcken sich gut eignend,

Moireeschürzen in verschiedener Auswahl,

weiße und bunte **Chemisetts**, seine **Herren-Shawl-Tücher, Shirting,** weißen **Piquee,** fertige leinene **Hemden** ꝛc. ꝛc.

Große Auswahl von Wollwaaren

ꝛc. ꝛc. empfiehlt zu den billigsten Preisen **Marie Böhm**, Hirschberg, Salzgasse 3.

16937.

Schönau.

Großer Ausverkauf!

Um gänzlich mit meinem **Schnittwaaren-Lager** zu räumen, wird der wirklich reelle Ausverkauf noch eine Zeit fortgesetzt.

Julius Seidel.

Feine Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren,

16917.] **passend zu Weihnachtsgeschenken,**

empfiehlt in großer Auswahl **H. C. Frankenstein,**
Landeshut i. Schl. Böhmische Straße Nr. 116.



Wheeler-Wilson Nähmaschinen,

die vorzüglichste für Familien und Hausgebrauch, empfiehlt die Niederlage von

L. Plessner in Jauer

von 36 Thlr. ab, unter mehrjähriger Garantie, als passendes und nützlichstes Weihnachtsgeschenk.

16961.

16926.

Der **Ausverkauf** meines

Spielwaaren-Lagers

wird fortgesetzt. **H. Bruck.**

Großer Weihnachts-Ausverkauf!

Carl Henning in **Hirschberg**

empfiehlt sein mit allen **Neuheiten** sehr reichhaltig sortirtes

Mode-Waaren-Lager.

Davon werden eine große **Partie** der schönsten **seidenen, halbseidenen, wollenen** und **halbwollenen Kleider-Stoffe, Châles** und **Tücher, Jaconas, Organdy's, Piqué's, Cattune** u. s. w. zu **außergewöhnlich billigen Preisen** ausverkauft.

Größte Auswahl! — Billige, feste Preise!

16568. **Carl Henning,** Bahnhofstraße.

Die Wäsche-Fabrik von **Theodor Lüer** in Hirschberg

empfiehlt außer **allen Stoffen** für Wäsche- und Negligée-Anfertigung zur Saison eine große **Auswahl** in verschied. **Breiten**

gestreifte und bunt reinwollene Flanelle, Damentuche und Lama's Parchende, Moltong, Schwanboy, Piquee- und Köper-Stoffe.

Beste **Roßhaar-Stoffe und fertige Röcke, sowie Tricot-Flanell-Röcke.**

Anfertigung aller **Negligee-** und **Wäsche-Artikel** nach Maaß und Modellen.

Mustersendungen nach außerhalb stehen gern bereit. 16911.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** bei **Paul Spehr.**

15177.

Verkauf ausrangirter Montirungsstücke.

Das Depot hat wieder nachstehenden Posten zum Verkauf:

3550	Stück	blaue Waffenröcke, tragbar, fast neu,	à Stück	— rtl.	17½	sgr.
2525	=	Infanterie-Mäntel, = = = =	=	1 =	5	=
2500	=	Reiter-Mäntel, = = = =	=	1 =	15	=
6500	Paar	Tuchhosen, = = =	= Paar	— =	12½	=
1670	=	Unterhosen, = ganz u. rein,	= =	— =	7½	=
125	Dtzd.	Hemden, = = = =	= Dtzd.	3 =	—	=

2700 Paar gute Lederbesätze von Reiterhosen, fast neu, à Besatz 12 sgr.,
sollen sofort im Ganzen oder je 100 Stück verkauft werden.

Aufträge unter Beifügung des Betrages werden prompt ausgeführt und Verpackung nicht berechnet.

Depot ausr. Montirungsstücke, Berlin, gr. Frankfurter Str. 71.

gez. **Doerfel.** 16802.

15557.

161. Frankfurter Stadt-Lotterie,

1. Klasse 5. und 6. Dezember 1871. ¹/₁ Loose à Thlr. 3. 13. — ½ à Thlr. 1. 22. — ¼ à 26 Sgr., sind gegen portofreie Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß zu beziehen durch

Pläne und Listen gratis. **S. Blanck,** Haupt-Collecteur, Trutz Nr. 30 in **Frankfurt a. M.**

Ziehung am 5. und 6. Dezember d. J.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Weitere Erfolge des Königtranks.*)

(28591a.) H. A. T. Lechla, Leipzig. — Lichtentonne b. Zwickau, 24. 10. 71. Da ich seit Anwendung des Königtrankes des Hrn. Karl Jacobi in Berlin bis jetzt guten Erfolg gesehen habe, da bei meiner Tochter **epileptische Zufälle nicht mehr zu bemerken gewesen** sind, so ersuche ich Sie 2c. — (Bestellung) — C. H. Hertel.

(28871a.) Cöthen, 20. 10. 71. Meine Frau leidet seit einem Jahre an **Magenschwäche** und trotzdem ich schon drei Aerzte zu Rathe gezogen, lag die Kranke seit 12 Wochen so schwer darnieder, daß sie nichts mehr zu genießen im Stande war. So versuchten wir als letztes Mittel den Königtrank. Bis jetzt hat die Kranke zwei Flaschen gebraucht und von **der ersten Stunde an besserte sich zu unserer Freude das Leiden.** — (Neubestellung.) — A. Müller.

(29063a.) Frankfurt a. O., 23. 10. 71. — In Folge des Krieges als Landwehrmann schon seit zehn Monaten eingezogen, wurde ich am 31. Mai d. J. wegen **Herz-, Nieren-** und **Leberkrankheit** als Ganzinvalide entlassen. Meine Krankheit besserte sich nicht, und so suchte ich Hülfe beim Königtrank. Nach Genuß einiger Flaschen fühle ich aber schon, was derselbe bei mir **für eine gute Wirkung gethan hat,** und danke Ihnen dafür mit Freuden. — (Neubestellung.) — W. Fricke.

(29348.) Leißling, 26. 10. 71. — Zugleich muß ich bekennen, daß die **Schwerhörigkeit** meines Sohnes durch den Gebrauch von 2 Flaschen fast nicht mehr vorhanden ist. — (Bestellung.) — Ferd. Cusch, Schiedsmann.

(29357.) Schoenberg, bei Sommerau, 24. 10. 71. — Die letztgesandten 6 Flaschen von Ihrem Königtrank haben bei der alten Frau gute Dienste gethan, der **Magenkrampf** und **Herzklopfen** haben gänzlich aufgehört, an dem Leiden litt sie schon viele Jahre. — (Bestellung.) — Kotz, Gärtner.

(29677a.) Patschkau, 31. 10. 71. — Bei dem Tischlermeister Baum, der an den **Pocken** schwer krank war, zeigte sich schon nach dem Genuß einer halben Flasche Königtrank ein sehr günstiges Resultat. Der Kranke phantasirte und konnte nicht schlafen. Nach Einnahme des Königtrankes stellte sich ein viertelstündiger Schlaf ein, die Phantasie hörte auf, der Puls ging ruhig. Die Nacht verlief zum Erstaunen des Arztes gut, begünstigt von gutem Schlaf, so daß derselbe keine Arznei mehr verschrieb, **weil er den Kranken auf der Besserung fand.** — Th. Kaul.

(29450.) — Stadtoldenberg, 27. 10. 71. — Die bisherige Wirkung Ihres ausgezeichneten Trankes war eine erfreuliche, Vertrauen erweckende, was ich hiermit zu Ihrer Kenntniß bringe. — (Bestellung.) — Herm. Windolf.

(29495.) Genschmar bei Zechin, 27. 10. 71. — Ihr Königtrank hat in meiner Familie gute Dienste geleistet, der **Flechtenausschlag** meines Sohnes hat sich schon gebessert. — (Bestellung.) — P. Knospe, Büdner.

(29495a.) — Eybau, Kgr. Sachsen, 3. 11. 71. — Mein **Augenübel** ist Gott sei Dank durch Ihren Königtrank gehoben, auch ist meine **Halsentzündung** beseitigt; mein Hausarzt, dem ich von dem Gebrauch Ihres Heilmittels Mittheilung machte, rieth mir, dasselbe nur ruhig weiter zu trinken. — H. Hentsch, Fabrikant.

(29521a.) Berlin, 28. 10. 71. — Frau Rutschke, Wollankstr. Nr. 22, ist laut ihrer eigenen Aussage nach Genuß von drei Flaschen Königtrank vollständig an der **Wassersucht** genesen. — H. Rettig, Weinmeisterstr. 1.

(29526.) Langenfeld, 28. 10. 71. — Durch Ihren Königtrank ist mir eine wesentliche Hilfe geschehen. Nach Einnehmen von 4 Fl. Königtrank hat sich mein Leiden, hartnäckige **Wassersucht,** verbunden mit **Nieren- u. Leberkrankheit,** bedeutend gebessert. Chr. König.

(28982.) Schartowitz bei Stumsdorf, 29. 10. 71. — Nachdem ich gestern **einmal** von Ihrem Königtrank eingenommen, stand ich nach vier Stunden auf, und siehe da, alle rheumatischen **Schmerzen waren verschwunden.** Ich legte mich auf's Sopha und streckte den Fuß aus, was ohne Schmerz geschah, — aber auch ohne jeden Schmerz. Heute habe ich regelmäßig eingenommen und fühle mich ganz wohl; solch wunderbar schnelle Heilung hätte ich nie geglaubt. — (Neubestellung.) F. Rungius, Pastor.

(29375a.) Patschkau, 30. 10. 71. — Die Arbeitsfrau Fuhrig ist durch Gebrauch von nur einer Flasche Königtrank von der **Herzbeutel-Wassersucht befreit worden.** Der Arzt hatte der Kranken, einer Wöchnerin, nur noch zwei Tage Lebenfrist gestellt, so daß sie mit den Sterbe-Sacramenten versehen wurde. Nach Genuß der Flasche Königtrank ist sie so weit hergestellt, daß sie schon seit einigen Tagen außer dem Bette zugebracht hat. Th. Kaul.

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks: 16915.

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) **Karl Jacobi**

in **Berlin,** Friedrichstraße **208.**

Die Flasche Königtrank-**Extrakt,** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler.

In **Hirschberg** (16 Sgr.) bei Paul Spehr, in **Bolkenhain** bei Louis Lienig, in **Friedeberg** bei A. Böhm, in **Goldberg** bei J. H. Matschalke, in **Habelschwerdt** bei C. Grübel, in **Jauer** bei F. W. Hoppe, in **Kauffung** bei W. Schmidt, in **Löwenberg** bei W. Hanke, in **Saarau** bei Gustav Petzold, in **Striegau** bei Aug. Pohl, in **Voigtsdorf** bei F. Hauptmann, in **Waldenburg** bei Robert Bock, in **Warmbrunn** bei H. Kumß, sowie in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

*) Der Königtrank, eine mit vielen milden Pflanzensäften bereitete **Limonade,** größtes Hygiënisch-diätetisches **Labsal** für Kranke, Genesende und Gesunde, ist nichts weniger als „Medizin" oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-**Ursachen** und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

Annoncen-Expedition Zeidler & Comp., Berlin.

Pharmaceutisch-industrielles Etablissement des Jos. Fürst,

Apotheker in **Prag**, empfiehlt:

Den medizinischen flüssigen Eisenzucker

nach

Dr. Hager's

verbesserten Methode,

als das

zweckmäßigste Eisenpräparat für Eisen-Arzneimittel-Bedürftige.

Anwendung:

a) In der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden hat.

b) Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten, besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems, die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) In Krankheiten des Stoffwechsels, der Ernährung, der Scrophulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wassersüchtigen Ansammlungen.

e) In Krankheiten der Geschlechtssphäre: Pollution, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) In der Bleichsucht, Blutarmuth, wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage.

g) Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.

h) Als Nachkur bei Syphilis.

i) Bei gewissen Nervenzuständen: Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migraine, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) Gegen übermäßige Absonderungen: Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

1 große Flasche 25 Sgr. 1 kleine Flasche 12½ Sgr.

Gegen Magenleiden.

Das Gastrophan.

Dasselbe wird aus Alpenkräutern bereitet und ist ein seit 20 Jahren tausendfach bewährtes Mittel bei Verdauungsstörungen, als: Ueberfüllung oder verdorbener Magen, Erbrechen, Durchfall, Sodbrennen, chronischen Magenleiden, Blähungen 2c. 1 Flasche 15 Sgr.

Gegen Frostbeulen.

Das Eisencerat

heilt dieselben binnen wenigen Tagen gänzlich. 1 Schachtel 8 Sgr.

Frische Wunden, Verbrennungen, Quetschungen

heilt schnell die

flüssige Eisenseife

und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. 1 Fl. 20 Sgr. ½ Flasche 10 Sgr.

Bei Brustleiden

beseitigt **Král's** echter Karolinenthaler

Davidsthee

jeden Husten, mag derselbe frisch entstanden oder chronisch sein, und verhütet dadurch die weitere Erkrankung der Lunge. 1 Päckchen 4 Sgr.

Schöne weiße Zähne

erzeugt das

Chinamundwasser.

Das Chinamundwasser befestigt überdies die Zähne, verhindert das Bluten des Zahnfleisches und das Ansetzen des für die Zähne gefährlichen Zahnsteines, und verleiht dem Munde eine angenehme Frische und Kühle.

1 Flacon Chinamundwasser 12 Sgr.

Avis. In Ihrem eigenen Interesse werden Sie ersucht, beim Kaufe obiger Präparate nachzusehen, ob die Etiquetten, Metallkapseln, Futterale 2c. immer die Firma: **„Apotheke zum weissen Engel in Prag am Poric 1071-II“** tragen; wenn dies nicht der Fall sein sollte, so bitte ein jedes solches Fabrikat als „unecht“ zurückzuweisen.


Niederlage: Hirschberg bei Herrn Apotheker **Daskel,**
" " " **Roehr.**

Jauer bei Herrn Apotheker **R. Störmer.**

7097.

Reine **Cacaomasse,** (16662.)
Feinste **Vanillen-** und
Gewürz-Chocoladen,
Gesundheits-Chocoladen,
Bruch- (Bloc-) Chocoladen,
Bestes **Chocoladenmehl**
aus den ersten Fabriken Deutschlands, in stets frischen, besten Qualitäten zu den allerbilligsten Preisen bei **Hermann Günther.**

16988. **Ein Pelz** ist zu verkaufen. Näheres ertheilt die Expedition des Boten.

6967.
Marzipan-Würstchen,
von verschiedener Größe, empfehle in bekannter Güte.
A. Scholtz, Lichte Burgstraße 1.

Maccaroni, echt ital., Facon- und Fadennudeln, Pecco-, Peccoblüthen- und Imperial-Thee, Vanille, feine Gewürz- und Block-Chocoladen, Citronen, neue Kranzfeigen, Rosinen und große süße Mandeln, Ceylon-, Menado-, Java- und Laguevra-Caffee, täglich frisch gebrannt, Stearin- und Paraffinlichte offerirt zu billigsten Preisen Langstraße. Herrmann Vollrath.

Spielwaaren-Bazar. J. Choyke.



Ueber 1000 gr. Puppen v. 2 1/2 sgr. an.

16965. **Rettig-Bonbons**
von **Phil. Wagner & Co.** in **Mainz**
empfing ganz frische Sendung
A. Scholtz,
lichte Burgstraße 1.

16986. Ein **Jagdgewehr,** ein **Backtrog** und ein **Stuhlschlitten** sind zu verkaufen bei **H. Eckert,** Langgassenthor.

Gothaer Cervelatwurst in vorzügl. Qual.,
Feinste **Trüffelleberwurst,**
Frischen **Astrachaner Caviar,**
Elbinger Neunaugen,
Sardines a l'huile,
Hummern, eingelegt,
Mixed Pickles,
Feinsten **Emmenthaler Schweizerkäse,**
" **Neuchateller Käse,**
Capern nonpareilles,
Messinaer Citronen,
Türkische Tafelpflaumen,
Teltower Rübchen,
Juliène (getrocknetes Suppengemüse),
Genueser Citronat,
Champignons empfiehlt
Louis Schultz,
(16976.) **Hoflieferant**
Sr. Königl Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Preise der Büchsen 8 sgr., 10 sgr. u. 5 sgr.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere
aus der Fabrik von **C. G. Hanke** in **Militsch.**
Bei regelmäßigem Gebrauch dieser **reinen, fetten Lederschmiere** wird jedes **lederne Schuhwerk, Treibriemen, Spritzenschläuche, Wagenverdecke, Geschirre** u. s. w. wasserdicht und vollständig vor Bruch geschützt. 14933.
Niederlage bei Herrn **Paul Spehr** in Hirschberg.

Geld-Lotterie
des König-Wilhelm-Vereins
zur Unterstützung von Wittwen und Waisen gefallener Krieger, wie auch von Familien ins Feld gerückter Soldaten.
3. Serie.
Ziehung am 13., 14. und 15. Dezember.
Ganze Loose a 2 Thaler und halbe Loose a 1 Thaler bei
Lampert,
13310. Königl. Lotterie-Einnehmer in Hirschberg.



Gußeiserne Oefen, hermetr. Ofenthüren und Rohre empfehle mit der Bemerkung, daß ich trotz der bedeutenden Steigerung noch zu den alten Preisen verkaufe.

16953. **L. Püchler in Schönau.**

15427. Zwei- und vierspännige **Breit- und Langdreschmaschinen** neuester Construktion, mit Göpeln, sind, so wie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe stets vorräthig. Zu Anlagen von Fabriken, Ziegeleien, Mühlen, Schneidemühlen, Pumpwerken und der Ausführung von Bauten auf Eisenconstruktion halten uns bestens empfohlen.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau i. N.-Schl.

Gebr. **Glöckner.**

500

echte russische Pelze, groß und weit, sind angekommen und billig zu haben bei

J. Baruch in Liegnitz,

16719. Burgstraße Nr. 69, im 1. Viertel.

Kauf-Gesuche.

Kleesaaten

kauft zu den höchsten Preisen

Joh. Ehrenfried Doering.

Hirschberg, Burgthor. (16033.)

Rind-, Kalb-, Schaf- und **Ziegenleder,** ebenso alle Sorten **Wildfelle,** als: **Fuchs-, Marder-, Iltis-, Fischotter-, Hasen-** und **Kaninchenfelle** kauft stets zum **höchsten zeitgemäßen Preise** 16803.

Caspar Hirschstein, dunkle Burgstr. 16.

Mittwoch den 29. November bin ich in der **Brauerei zu Spiller** von Mittag an, um **Kleesaaten** einzukaufen. 16832.

Hirschberg, den 23. November 1871.

Joh. Ehrenfried Doering.

Ein starker Frachtschlitten

wird zu kaufen gesucht von der 16929.

E. Januscheck'schen **Brauerei-Verwaltung.**

Warmbrunn. Carl Welt.

Kartoffeln,

jedes Quantum, kauft das Dominium **Hohenliebenthal** bei Schönau und zahlt franco Brennerei pr. Ctr. 22½—23⅓ sgr., je nach Qualität resp. Stärkemehlgehalt.

16663. **Gute Eßkartoffeln** kauft

Hermann Günther.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt an **jeden Montag** in **Löwenberg** bin, um **Kleesaaten** einzukaufen. Mein Geschäftslokal befindet sich im Gasthof „zum goldenen Löwen". 16669.

Joh. Ehrenfried Doering in Hirschberg.

Zu vermiethen.

16661. Eine **Wohnung** von vier Zimmern, Küche und nöthigem Beigelaß ist von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres zu erfahren **Markt Nr. 1.**

16725. In meinem neu erbauten Hause an der Bahnhofstraße ist ein sehr vortheilhaft gelegener **Laden** mit Einrichtung nebst Keller und Bodengelaß bald zu vermiethen und zum 1. März k. J. zu beziehen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

Landeshut, den 23. November 1871.

Seeliger, Maurermeister.

16897. Eine große, freundliche **Stube** nebst Zubehör ist von Neujahr ab zu vermiethen bei Frau Schlossermeister **Rössel,** Warmbrunn, Voigtsdorferstraße.

16762. **Zu vermiethen.**

In Warmbrunn, Hirschberger Straße Nr. 32, ist ein **Specereiladen** nebst Utensilien und Wohnung zu vermiethen und vom 1. Januar 1872 ab zu beziehen.

16994. Eine **Stube** ist zu vermiethen bei **Buhrbanck.**

16992. Mühlgrabenstraße Nr. 8 sind **Schlafstellen** offen.

16344. Eine **möblirte Stube** m. Alkove, Promenade **23.**

15615. Warmbrunnerstr. Nr. 19 ist der **2. Stock** zu vermiethen und bald zu beziehen.

16984. Eine **möblirte Stube** nebst Alkove ist zu vermiethen Bahnhofstraße 60.

16704. In **Nr. 94** zu Hermsdorf u. K. ist ein größeres **Logis** und eine kleinere **Wohnung** bald oder zu Neujahr an ruhige Miether zu vergeben.

Mieth-Gesuch.

16764. Eine **Wohnung,** bestehend in 3 Stuben, heller Küche ꝛc. wird von einem ruhigen Miether gesucht. Gefällige Offerten unter Angabe des Miethpreises werden poste restante Hirschberg unter Chiffre **M. K.** erbeten.

Personen finden Unterkommen.

16918. Ein gewandter **Commis,** Specerei- und Eisenwaarenbranche, firm, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht wegen Aufgabe des Geschäfts sofort oder pr. 1. Januar 1872 anderweitiges Engagement. Adressen bittet man gefl. unter **H. H. 45** poste restante Bunzlau zu richten.

16919. **Zwei Schriftsetzer**

finden sofort dauernde Condition bei

Albert Heine in Cottbus.

Ein tüchtiger Schlossergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei [16971.
F. Willig, Schlossermeister in Warmbrunn.

16985. Einen **Laternenanzünder** sucht zum baldigen Antritt **die Gas-Anstalt.**

16852. **2 Drechsler** und **1 Tischlergeselle** finden dauernde Beschäftigung in der **Holzwaarenfabrik** von **Gustav Herzig** in **Hermsdorf u. K.**

16932. Ein **tüchtiger Kürschnergehilfe** wird bald gesucht von **Gustav Schildbach** in Schmiedeberg.

Lehrmädchen zum Myrthebinden und Blumenmachen werden angenommen in der
16993. **Blumenfabrik**, Salz- und Schulstr.-Ecke, part.

16751.

Mädchen

für die mechanische Weberei können sich zum sofortigen Antritt melden in der **Gevers & Schmidt'schen Teppichfabrik** in **Schmiedeberg.**

Lehrlings-Gesuch.

16974. Zum 1. Dezember wird ein **Fleischer-Lehrling** gesucht **Nr. 22 Sandbezirk** in **Hirschberg.**

Verloren.

16924. Ein **schwarz-seidener Schleier**, desgleichen ein **Taschentuch**, weiß gestickt (H. K.), ist vom Bahnhof nach der Schildauerstraße Freitag Abend verloren worden. Gegen Belohnung bei Frl. **Delvendahl** (Putzgeschäft) abzugeben.

Geldverkehr.

4000 Thlr. werden von einem pünktlichen Zinsenzahler 1. Januar 1872 gesucht.
Adressen unter **X. U.** nimmt die Exped. d. B. entgegen. (14923)

250 Thlr. werden zu Neujahr von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. 16940.
Adressen sub **X. Z.** an die Expedition des Boten.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt. 16597.
Hirschberg i. Schl. **Carl Henning.**

Einladungen.

Tschirch's Restauration

in **Straupitz.** 16997.

Heute, als Dienstag den 28., und morgen den 29. d.:

Großes Wurstabendbrot.

Zur Kirmesfeier

erlaube ich meine Freunde und Gönner auf **Donnerstag d. 30. November d. J.** ganz ergebenst zu recht zahlreichem Besuche einzuladen. Für guten **hausbackenen Kuchen,** nach **amerikanischer Art** gebacken, **diverse kalte** und **warme Speisen** und ein **brillant besetztes Musikchor,** sowie für **gehaltreiche Getränke** wird bestens gesorgt sein.
C. Jeuchner in der Brückenschenke.
Hirschberg, den 27. November 1871. (16983.)



16987. Auf **Donnerstag** den 30. d. M. ladet zum

Wurstpicknick

mit musikalischer Abend-Unterhaltung
ergebenst ein
Lomnitz. **H. Stein,** Brauermeister.
Für ein gutes **Seidel Freiburger Bier** ist gesorgt.

Eisenbahn-Züge.

Abgang: 1. Kohlfurt-Görlitz.

Von Hirschberg ...	5 fr.	10,36 Vm.	2,25 Nm.	5,53 Nm.	10,41 Abds.
In Görlitz	9,15 fr.	1,5 Nm.	5,5 Abds.	8,20 Abds.	1 fr.
„ Dresden	2,30 Nm.	5,50 Nm.	9,55 Abds.	—	8,50 fr.
„ Berlin (über Görlitz)	—	5,40 Nm.	10,57 Abds.	—	10,36 Vm.
„ Berlin (über Kohlfurt)	6,10 Abds.	5,30 Nm.	11,55 Abds.	—	5,15 fr.
„ Breslau (über Kohlfurt)	2,25 Nm.	4,23 Nm.	11,40 Abds.	—	6,33 fr.

2. Altwasser-Breslau (Liebau).

Von Hirschberg ...	6,13 fr.	11,33 Vm.	3,33 Nm.	4,50 Nm.	—
In Liebau	8,57 fr.	1,53 Nm.	4,51 Nm.	11,15 Abds.	—
„ Prag	7,37 Abds.	—	5,58 fr.	—	—
„ Wien	—	—	8,26 fr.	—	—
„ Altwasser . ..	8,50 fr.	1,41 Nm.	—	6,55 Abds.	—
„ Liegnitz	—	3,34 Nm.	—	8,59 Abds.	—
„ Frankenstein ..	—	3,52 Nm.	—	9,15 Abds.	—
„ Breslau	—	5,40 Nm.	—	9,5 Abds.	

Ankunft der Züge. Kohlfurt-Görlitz.

In Hirschberg	6,13 fr.	11,33 Vm.	1,55 Nm.	3,27 Nm.	12,30 Nch
Abgang von Breslau über Kohlfurt ...	9,55 Abds.	—	7,10 fr.	10,5 Vm.	2,5 Nm.
Abgang von Berlin über Kohlfurt ...	11,5 Abds.	—	5 fr.	8,40 fr.	1 Ncht.
Abgang von Berlin über Görlitz	6,45 Abds.	—	—	8,15 fr.	12 Mitt.
Abgang v. Dresden	12,25 fr.	—	6 fr.	9,15 fr.	5 Nm.
Abgang von Görlitz	3,35 fr.	8,20 fr.	11,5 Vm.	1,10 Nm.	8,35 Abds

Breslau-Altwasser.

Abgang von Breslau	6,15 fr.	1 Nchm.	6,30 Abds.	—	—
In Hirschberg ...	10,36 fr.	5,42 Nchm.	10,41 Abds	—	—

Breslauer Börse vom 25. November 1871.

Dukaten $96\frac{1}{4}$ G. Louisd'or 111 B. Oesterr. Währung $84\frac{5}{6}$a$\frac{3}{4}$ bz. Russ. Bankbillets $82\frac{3}{4}$a83 bz. Preuß. Anleihe 59 (5) $101\frac{1}{4}$ B. Preußische Anleihe 1856 ($4\frac{1}{2}$) $100\frac{1}{4}$ bz. G. Preuß. Anleihe (4) $94\frac{3}{4}$ B. Staats-Schuldsch. ($3\frac{1}{2}$) $89\frac{1}{4}$ B. Prämien-Anl. 55 ($3\frac{1}{2}$) $119\frac{1}{2}$ B. Posener Credit-Pfandbr. (4) $91\frac{3}{4}$ bz. Schles. Pfandbriefe ($3\frac{1}{2}$) $84\frac{1}{2}$ B. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) $94\frac{3}{4}$ bz. B. Schlesische Rustikal. (4) — Schles. Pfandbr. Litt. C. ($4\frac{1}{2}$) —. Schl. Rentenbr. (4) $94\frac{1}{8}$ bz. Posener Rentenbr. (4) 93 G. Freiburger Prior. (4) $89\frac{1}{2}$ B. Freib. Prior. ($4\frac{1}{2}$) 97 G. Oberschl. Prior. ($3\frac{1}{2}$) $82\frac{3}{8}$ G. Oberschl. Prior. (4) 90 B. Oberschl. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $97\frac{3}{8}$à$\frac{5}{8}$etbz. G. Oberschles. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $97\frac{1}{4}$ G. Freiburger (4) 131 B. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. ($3\frac{1}{2}$) $208\frac{3}{4}$ G. Oberschl. Litt. B. ($3\frac{1}{2}$) —. Amerikaner (6) 98 B gek $97\frac{1}{8}$bz. Polnische Pfandbriefe (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) 87 bz.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 25. November 1871.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster....	3	12	—	3	9	—	2	17	—	1	27	—	1	2	—
Mittler ...	3	8	—	3	6	—	2	15	—	1	25	—	1	1	—
Niedrigster ...	3	—	—	2	20	—	2	12	—	1	23	—	1	—	—

Breslau, den 25. November 1871.
Kartoffelspiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. Tralles loco $20\frac{2}{3}$ G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn).